

Synode geht
weiter



Erkundungsbericht der
Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues

Autor_innen

**Diözesanes Erkundungsteam
in der Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues**

Ilona Besha

Wilma Ney

Harald Orth

Impressum

Herausgeber: Bistum Trier

Gestaltung: Behr Design | Saarbrücken

Trier | April 2020





1 Der Prozess der Erkundung

- A. Einleitung
- B. Wege der Erkundung in der Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues

2 Zusammenfassende Darstellung: Adressaten, Ergebnisse, Perspektiven

- A. Zielgruppen/Kontakte
- B. Erwartungen, Ängste, Chancen
- C. Ergebnisse, Perspektiven

3 Kurzdokumentationen der Erkundungsprozesse

4 Anlagen

1. Der Prozess der Erkundung

A. Einleitung

Die Erkundungsphase ist zu Ende

Die Erkundungsphase im Rahmen der Synodenumsetzung und der Vorbereitung der Pfarreien der Zukunft ist als solche zu Ende. Zwei Jahre lang waren inklusive intensiver Vorbereitung 10 diözesane Erkundungsteams in den 35 Territorien der neuen Pfarreien unterwegs. Diese 10 Erkundungsteams haben in den ersten, zumeist „*Rendezvous im neuen Raum*“ genannten Eröffnungsveranstaltungen auch lokale Erkundungsteams vor Ort gewinnen können. Insgesamt konnten in dieser Zeit geschätzt über 10 000 Menschen bei Erkundungstreffen in Gruppen, Institutionen, Gremien, auf öffentlichen Plätzen, auf Märkten, vor und in Bahnhöfen, vor Supermärkten, in und vor Kirchen, auf einem Schiff, bei Fahrradtouren und vielen anderen Gelegenheiten angesprochen werden.

Auftraggeber der Erkundungsphase war der Bischof. Er wünschte sich eine mutige, neugierig machende und aktivierende Erkundung.

Die Erkundungsteams hatten die Idee, die zukünftigen Territorien der 35 neuen Pfarreien nicht einfach so zu erkunden, sondern sie wollten ihr Konzept den Haupt- und Ehrenamtlichen vorstellen, sie als Multiplikatoren gewinnen und eine Bewegung initiieren, in der vom Einzelnen her gedacht werden konnte, wie es auch der erste Perspektivwechsel der Synode aussagt. Das ist in dieser Anfangsphase in dieser Weise nicht so gut gelungen, wie erhofft. Denn viele Menschen aus den Pfarreien, die an diesen Veranstaltungen teilnahmen, wollten zunächst keine Erkunder oder Erkunderinnen in denen sehen, die da aus Trier kamen. Sie wollten Informanten, die sagen können, was Trier denn genau plant und wie dieses und jenes gedacht ist in der Synodenumsetzung.

Die Vermittlung hin zum Erkunden war deshalb erstaunlich schwer und sorgte sogar an manchen Stellen für richtig viel Unmut. Hier ist viel gedeutet worden, was da wohl schiefgelaufen sei. Für die einen war Erkunden nicht dran, für die anderen waren die Erkundungsteams unliebsame Eindringlinge, die als Konkurrenz empfunden wurden zu dem, was vor Ort sowieso ständig läuft, für wieder andere waren sie aber auch hilfreich, um mitgenommen zu werden aus dem binnenkirchlichen Kontext an die Ränder bzw. über Ränder der Kirche hinaus oder auch zu Fragen des eigenen religiösen und sozialen Lebens.

In dieser Gemengelage und aus dieser Gemengelage heraus konnte es dann richtig losgehen. Es gelang, Miterkundende vor Ort zu gewinnen, es gelang, eine Vielfalt methodischer Zugänge von Gruppen- und Einzelinterviews, Nadelmethode, statistischen Orientierungen, sozialraumanalytischen Aspekten, kreativen Formaten von Gruppenarbeit mit Schulklassen und vieles mehr anzuwenden, so dass ein reichhaltiger Ertrag durch alle Erkundenden erbracht werden konnte.

Der Ertrag zeigt sich in vierfacher Weise:

Er zeigt sich erstens als persönliches Lernen der Erkundenden von der diözesanen sowie der lokalen Ebene, die sich aufgemacht haben, ihnen fremde Situationen und Menschen aufzusuchen. Sie haben dabei eigene Grenzen überschritten und dabei nach innen hin eigene und auch binnenkirchliche Gewohnheiten irritiert.

Die diözesanen Erkunderinnen und Erkunder waren darüber hinaus als Teams organisiert, multiprofessionell zusammengesetzt aus Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern örtlicher Caritasverbände, aus anderen Einrichtungen der Kirche, sowie Pfarrern, Diakonen, Gemeinde- und Pastoralreferenten und Gemeinde- und Pastoralreferentinnen. Sie konnten zweitens im multiprofessionellen Miteinander eine neue Perspektivvielfalt im Zugang zur sozialen Wirklichkeit entdecken.

Damit lernen drittens auch das Bistum und die örtlichen Caritasverbände sowie der Diözesancaritasverband miteinander, wie die unterschiedlichen Professionen und Kulturen im Hintergrund voneinander lernen können, um produktiv zu sein und was geschieht, wenn die Binnengrenzen und -gewohnheiten unterbrochen werden.

Viertens haben die Adressaten, vor allem die im kirchlichen Außenbereich, eine wohlwollende Haltung von Kirche erleben und erfahren können, die nicht bevormundet und vorschreibt, sondern fragt und an den Lebensthemen interessiert ist. In den kleinen Momenten der Begegnung haben sich viele Menschen offen gezeigt und neue, zuweilen positive Eindrücke von Kirche gewinnen können.

Hier zeigt sich auch der Aspekt aus der Synode, dass Sozialraumorientierung in Form des Erkundens nicht einfach nur Methode ist, sondern ein wesentlicher Teil einer geistlich-geistigen Haltung.

Das begründet die Hoffnung, dass im Bistum Trier nach dieser Erkundungsphase das Erkunden weitergehen wird. Entsprechende Rahmen sind gesetzt. So wird durch das Rahmenleitbild für das Bistum und die neuen Pfarreien ein zirkulärer Prozess in Gang gesetzt, der pastorale Schwerpunkte und Innovationen ermöglicht und eine erkundungsmotivierende Haltung anregt.

Das Erkunden selbst war für Erkunder und Erkunderinnen auch ein geistiger, spiritueller Prozess. Es ging schließlich um nichts weniger, als Gott im Nächsten zu erkennen, ihn damit anzunehmen, wie er ist und wie er geworden ist. Das bedeutete immer wieder, die eigenen Werthaltungen und Festlegungen auf Andere hin der Überprüfung und Reflexion zugänglich zu machen.

Sozialraumorientierung in Form des Erkundens ist nicht einfach nur Methode, sondern ein wesentlicher Teil einer geistlich-geistigen Haltung.

Sich aus der Sicht des Anderen selbst anfragen zu lassen als eine wichtige Gebetsform im Erkundungsprozess war vielfach neu, aufregend und irritierend: Erkunden also inmitten von Individualität, Sehnsüchten, Abwehrmechanismen, Konkurrenzen, Freude und Trauer, Angst und Hoffnung als diakonischer und missionarischer Dienst, um zu lernen, vom Einzelnen her zu denken und Gott im Angesicht des Anderen zu entdecken. Von all dem erzählen die Berichte der Erkunder und Erkunderinnen, die in Form gebracht sind. Das ist nachlesbar in der vorliegenden Dokumentation. Jedes Team hat seine Zugänge reflektiert und anhand von Vorlagen über alle Teams hinweg für Leserinnen und Leser zugänglich gemacht.

*Dr. Gundo Lames (†)
Leiter des Strategiebereichs
„Ziele und Entwicklung“ im Bistum Trier*

B. Wege der Erkundung in der Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues

1. Kontaktaufnahme

Am 22. März 2018 traf sich unser Erkundungsteam mit der Leitung der Caritas im Bereich Bernkastel-Wittlich, Direktor Frank Zenzen, Rainer Martini, Caritas der Gemeinde und dem Team mit Dechant Georg Moritz, Dekanatsreferent Martin Backes, Pastoralreferentin Ursula Ludwig, Pastoralassistentin Carina Rui, zu einem Gespräch zur Vorstellung und Kennenlernen. Wir informierten einander und tauschten uns aus über die Ziele und die Haltung der Erkunder sowie den möglichen Prozess der Erkundung. Wir erfuhren etwas über die jeweiligen persönlichen Arbeitsfelder bzw. pastoralen Projekte sowie über die Aktivitäten im Rahmen von Caritas der Gemeinde.

Die Bistumssynode und das verabschiedete Rahmenleitbild wurden nach den ersten Eindrücken sowohl von der Leitung des Dekanats als auch in der Caritas-Geschäftsführung grundsätzlich positiv gesehen. Das galt auch für die Ausrichtung der Erkundung mit ihrem Blick in den sozialen Raum, wie ihn die Synode vorgeschlagen hat. Unsere Gesprächspartner aus dem Dekanat boten ihre Unterstützung im Blick auf mögliche Interviewpartner und die Nutzung interner Verteiler sowie der Organisation von Räumen an, in denen künftige Veranstaltungen stattfinden sollten.

Am 10. April 2018 hat sich das Erkundungsteam im Dekanatsrat in Monzelfeld vorgestellt. Es ist zu einem regen Austausch über die Sozialraumorientierung gekommen. In fünf Kleingruppen sind anschließend ihre Prinzipien vertiefend besprochen worden. Es bildete sich eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung eines „Rendezvous im neuen Raum“. Ihr gehörten neben dem Erkundungsteam Rainer Martini von Caritas der Gemeinde und die Gemeindeferentinnen Dorothea Berresheim und Monika Bauer-Stutz an.

2. Themen finden: das Rendezvous

Ein großer Schritt in der Erkundung war das Rendezvous für Haupt- und Ehrenamtliche in den Pfarreiengemeinschaften der Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues. Dieses Treffen wurde bewusst nicht in dem künftigen Pfarrort Bernkastel-Kues geplant. Mit Monzelfeld entschied sich die Vorbereitungsgruppe für ein Dorf, das sowohl von der Mosel her gesehen als auch vom Hunsrück günstig lag.

Aus kleinen und größeren Gemeinden des ganzen Gebiets der Pfarrei der Zukunft kamen etwa 80 Teilnehmer. Das Treffen diente dem Kennenlernen sowie dem Austausch und darüber hinaus in Gruppengesprächen („World-Café“) möglichen Themen einer sozialraumorientierten Erkundung [VGL. DAZU DEN BERICHT „RENDEZVOUS IN MONZELFELD“ UNTER ANLAGEN].

3. Lokale Miterkunder: die Workshops

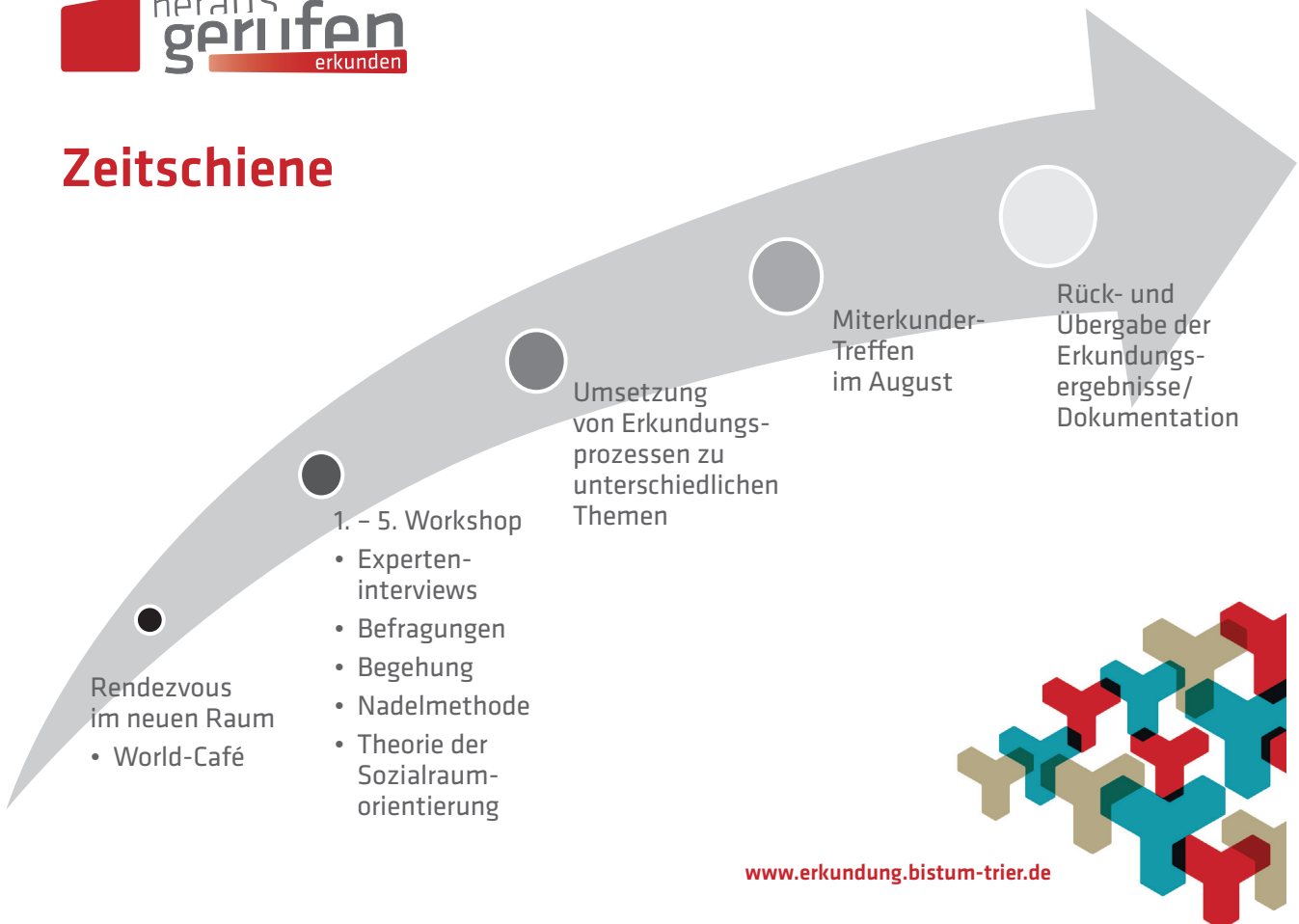
Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter kamen im Herbst 2018 zu einem ersten Workshop lokaler Miterkunder im Jugendheim Kues zusammen. In den folgenden Treffen kristallisierte sich ein kleiner, aber sehr aufgeschlossener, engagierter Kern der Miterkunder heraus. Deren Kenntnisse von den Lebensverhältnissen vor Ort, von interessanten Personen und Projekten waren für die Erkundung wertvoll und unverzichtbar. Eigenständige Erkundungen blieben aber die Ausnahme.

Der Faktor „Zeit“ spielte eine wesentliche Rolle. Im Austausch untereinander war uns wichtig, **Erkundung als Haltung** zu verstehen:

Als Erkundende wollen wir Lernende sein, die hinhören und wahrnehmen, sich überraschen und betreffen lassen von den Lebensbedingungen, den Interessen und Bedürfnissen.

Als Methoden der Erkundung haben wir vor allem das Expertengespräch und die offene Befragung bzw. Interviews vor Ort ausprobiert.

Zeitschiene



4. Begegnungen im sozialen Raum

Begleitet wurden die Vorbereitungen des Rendezvous und die insgesamt sechs Workshops der lokalen Miterkunder durch die vielfältigen Begegnungen im binnenkirchlichen Raum und darüber hinaus, in Gremien und verschiedenen Gruppen. Mit großer Offenheit und Interesse sind uns Bürgermeister und Mitarbeiter in Zivilgemeinden begegnet, die wir besucht haben. Allen beteiligten Erkunderinnen und Erkundern wurde deutlich, in welchem Maß diese Begegnungen exemplarischen Charakter haben: Es galt von vorneherein Orte und Personen auszuwählen in dem Bewusstsein, dass „Erkundung“ in dem vorgesehenen Zeitraum nicht abgeschlossen sein kann – aber auch nicht abgeschlossen sein will.

Es bleibt unverzichtbar, den begonnenen Weg mit interessierten Menschen in der Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues weiterzugehen: dabei Frust auszuhalten und den zu Mut haben, Neues zu entdecken und anzupacken.

The flyer features a light beige background with a red header bar containing the text 'Herzliche Einladung'. The URL 'www.erkundung.bistum-trier.de' is located in the top right corner. The main title 'Rendezvous im neuen Raum' is in bold red, followed by the subtitle 'Erkundungsphase im Bistum Trier in den Pfarreien der Zukunft'. A paragraph of text describes the goal of the phase: to understand what moves people and what is important to them. On the right side, there is a graphic of interlocking 3D cubes in red, teal, and grey. At the bottom left, the logo 'herausgerufen erkunden' is displayed, with 'herausgerufen' in black and 'erkunden' in red.

Herzliche Einladung

www.erkundung.bistum-trier.de

Rendezvous im neuen Raum
Erkundungsphase im Bistum Trier
in den Pfarreien der Zukunft

Sie möchten wahrnehmen, anhören, fragen, wie die Menschen leben, was sie bewegt, was ihnen wichtig ist? An dem Ort an dem Sie leben, arbeiten oder viel unterwegs sind? Dann laden wir Sie ein, dies im Rahmen der Erkundungsphase, die nun im Bistum Trier startet, zu tun.

herausgerufen erkunden

2. Zusammenfassende Darstellung: Adressaten, Ergebnisse, Perspektiven

A. Zielgruppen/Kontakte

I. Einzelinterviews/Expertengespräche

Die wesentlichen Inhalte werden durch die Kontakt-Memos in den Anlagen zusammengefasst und dokumentiert.

1. „Haus der Hilfe“ Bernkastel-Kues,
Johannes Politz
2. Ambulantes Hospiz Morbach,
Wolfgang Berg
3. Caritas-Sozialstation Bernkastel-Kues,
Margret Roth
4. „Miteinander in Morbach“,
Pfarrer Michael Jakob
5. Sozialplanung Kreis Bernkastel-Wittlich,
Mirko Nagel
6. Arbeitsagentur-Job-Center,
Henning Bock u.a.
7. DRK-Sozialwerk Bernkastel-Kues,
Erika Hayer
8. Volkshochschule Bernkastel-Kues,
Dr. Matthias Vollet
9. Trauerkultur,
Bestatter Jan Warnecke, Osann-Monzel
10. Divendo- Wein-und Integration, Bernkastel-Kues
11. Bürgerhilfe Neumagen-Dhron,
Hilde Kessel
12. Mali-Hilfe,
Peter Brucker
13. Jugendkultur-Zentrum (JuKuZ),
Camilla Müller
14. KitaGmbH Mittelmosel,
Karl Federmann u.a.
15. Kita Auf der Huhf, Morbach,
Anna-Lena Arend
16. Mobile Jugendarbeit Verbandsgemeinde
Bernkastel-Kues, *Guido Moll*
17. Nikolaus-von Kues-Gymnasium,
Schulleiter Alfred Schmitt
18. KJG Longkamp-Kommen-Monzelfeld,
Thomas Brucker
19. Ferienaktion Longkamp (FeWoLo),
Dorothea Berresheim
20. Schulsozialarbeit,
Heike Hermanns u.a.
21. Senioren-Akademie Bernkastel-Kues,
Bürgermeister Port
22. St.Nikolaus-Hospital-Cusanus-Stift,
*Rektor Leo Hofmann, Gudrun Maurer
und Pia Pastor*
23. Lokale Kirchenentwicklung Bernkastel-Kues,
Monika Bauer-Stutz
24. DRK-Wohngruppe Drosselweg, Kueser Plateau
25. Gut vernetzt in Richtig,
Egon Kappes
26. Vor Ort lebt Kirche,
P. Gregor Eschenbacher, St. Matthias Trier
27. VG Bernkastel-Kues,
Bürgermeister Hangert, Beigeordneter Wächter
28. *Bürgermeister Hackethal*, Morbach
29. Tourist-Information Bernkastel-Kues,
Jörg Lautwein
30. Bauern-und Winzerverband,
Manfred Zelder
31. Energielandschaft-Tourismus, Morbach,
Martin Grehl, Jutta Thommes

B. Erwartungen, Ängste, Chancen

II. Gruppen und Gremien

1. **Dekanatskonferenz**
2. **Auftakt Dekanat, Caritas, Erkundungsteam**
3. **Rendezvous Monzelfeld**
4. **Workshops**

III. Berichte

1. **Exkursion „Dorfladen“**
2. **Flüchtlingssituation Dekanat Bernkastel-Kues**
3. **Caritas der Gemeinde**
4. **„Unterwegs in Lieser“**
5. **Kirche im Nationalpark**
6. **Kurgastzentrum Kueser Plateau**
7. **„Rendezvous Monzelfeld“**
8. **Kirche an anderen Orten**

Schon bei den ersten Kontaktbesuchen wurde deutlich, dass es **sehr unterschiedliche Erwartungen** an den Erkundungsprozess gab. Die Gründe dafür sind vielfältig. Dabei spielen persönliche Einstellungen zur Synode im Bistum (2013 – 2016) eine wichtige Rolle. Deren Ergebnisse sind teils mit Zustimmung und vollständig, teilweise aber auch nur selektiv oder gar nicht rezipiert worden. Einige Gesprächsteilnehmer während der Erkundung haben während der Synode selbst aktiv mitgearbeitet und konnten so ihre Sichtweisen und „Lernwege“ unmittelbar einbringen.

Positiv haben wir im Team die **Offenheit** wahrgenommen, die uns von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern in den Dekanaten, den Pfarreiengemeinschaften oder einzelnen Gemeinden entgegengebracht wurde. Das gilt auch für die Gesprächspartner in den Kommunen.

Das Interesse daran, wie die Ergebnisse der Synode umgesetzt werden können, mit Ausrichtung auf eine diakonische und missionarische Kirche vor Ort, war mal mehr, mal weniger spürbar. Oft war dieses Interesse von einer unverkennbaren Skepsis bzw. Ängsten und Widerstand begleitet.

Die Frage, welche Ziele die Erkundung konkret verfolge, tauchte immer wieder auf. Dabei stelle sich spätestens beim Rendezvous in Monzelfeld im August 2018 heraus, dass die angestrebte Themenfindung als Teil einer transparenten und partizipativen Erkundung nicht die Erwartungen einer Mehrheit der Teilnehmer betraf. Sie bewegte vor allem die Zukunft ihrer, zum Teil seit langer Zeit bestehenden, Gemeinde.

Es zeigte sich schon beim Rendezvous erheblicher Klärungsbedarf: „Was ist mit unserer Pfarrei?“, „Wie geht es weiter?“ Das betraf sowohl den Einsatz der pastoralen Mitarbeiter, zum Beispiel in den Pfarrbüros, die Verwaltungs- und Pfarrgemeinderäte als auch den Erhalt der Pfarrkirche. Als Erkundungsteam mussten wir im Sommer 2018 und auch in den nachfolgenden Monaten darauf hinweisen, dass wichtige Fragen im Blick auf die Pfarrei der Zukunft noch nicht geklärt bzw. in den Teilprozessgruppen zur Umsetzung der Synode gerade in Arbeit waren.

Ganz wichtig war in der Regel allen Gesprächsteilnehmern während unserer Begegnungen der **Kommunikationsprozess** selbst. In den Gesprächen stellte sich heraus, wie bedeutsam die **Transparenz** in der Erkundung und auf dem Weg in die Pfarrei der Zukunft ist und sein wird. Für uns hieß das: Mit allen, die daran Zeit und Interesse fanden, in einer **Haltung des Zuhörens und Aufeinander-Zugehens** im sozialen Raum tätig zu werden. Dazu haben wir nach dem Rendezvous eine Reihe von Workshops angeboten. Hier wurden Methoden der Erkundung vorgestellt und praktisch eingeübt (Interviews, Expertengespräche, Begehungen). Erkundungsthemen wurden gemeinsam ausgewählt und „unterwegs“, d.h. zwischen den Workshops, gegebenenfalls ergänzt.

Unsere Erwartung nach dem Start im September 2018 mehrere lokale Miterkunder auf Dauer zu finden hat sich nur bedingt erfüllt. Die Teilnehmer an den verschiedenen Workshops kamen fast ausschließlich aus dem binnenkirchlichen Bereich, d.h. angesprochen fühlten sich Männer und Frauen, die schon lange und intensiv, in verschiedenen Gruppen, in der Kirche tätig waren und sind. Einige von ihnen haben sich als lokale Miterkunder über Monate sehr engagiert, andere haben sich rasch wieder ausgeklinkt. Die Gründe dafür wurden außer den zeitlichen Beanspruchungen durch Beruf und/oder vielfältigen ehrenamtlichen Engagements nicht näher erläutert. „*Wir haben vieles verloren*“, äußerte eine Frau im Blick auf ihr Dorf an der Mittelmosel. Die Befürchtung nach Geschäften und der einzigen Bankfiliale die kirchlichen Ansprechpartner vor Ort zu verlieren, war unverkennbar [VGL. DAZU DEN BERICHT „UNTERWEGS IN LIESER“].

Beim Rendezvous in Monzelfeld äußerten Teilnehmer im Blick auf die Pfarrei der Zukunft als ihre Ängste u.a.:

- „zu weite Wege“
- „Beheimatung geht verloren“
- „die Anonymität wächst“
- „die Glaubenskrisen wird noch verstärkt“

Andererseits wurden auch Chancen in der Pfarrei der Zukunft gesehen und artikuliert:

- „mehr Freiräume“
- „mehr Verantwortung für Ehrenamtliche“
- „Wir können neue Formen des Gottesdienstes ausprobieren“
- Kirchenräume neu gestalten und nutzen;
konkret: „ein Haus des Gebetes“ einrichten

Eine tiefgreifende Krise spiegelt sich in der Entwicklung kirchlicher Praxis wider [VGL. M3].

C. Ergebnisse, Perspektiven

Aus den Begegnungen und Gesprächen möchten wir fünf Ergebnisse bzw. Konsequenzen für den Weg in die Pfarrei der Zukunft und ihre Entwicklung herausgreifen:

1. „Nähe“ herstellen

In verschiedenen Interviews und Expertengesprächen haben wir gehört, dass die Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen die Erwartung an Kirche haben, persönliche Ansprechpartner zu finden. Die Gespräche „face to face“ bleiben unverzichtbar und sind, wie leicht einsehbar, durch keine 24-Stunden-Hotline zu ersetzen. Das gilt insbesondere für Ratsuchende, zum Beispiel in der Begleitung von Schwerkranken oder in Trauerfällen. Auch von ehrenamtlichen kirchlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wird dieser Wunsch sehr deutlich formuliert. Damit könne einer weiteren Entfremdung und Anonymisierung entgegengewirkt werden. Eine Frau brachte es im Gespräch auf den Punkt: *„Wir brauchen Ansprechpartner vor Ort.“*

Vor diesem Hintergrund gewinnen „lokale Kirchenteams“, in denen sich „Orte von Kirche“ vernetzen können, zentrale Bedeutung für die Pfarreien der Zukunft. Wie sollte sonst „Gemeinde“ vor Ort erfahrbar sein: In ihren drei Grundfunktionen, deren Zusammenspiel erst „Communio“ schafft – „Gemeinschaft“, die trägt?

2. „Die Sorge um den Menschen“

Wir haben im Bereich der Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues ein breitgefächertes Angebot an sozialen Einrichtungen vorgefunden, die ein gemeinsames Ziel haben: die Sorge um den Menschen. Ob in der Kita, der Schule, im Jugendkulturzentrum, dem Job-Center, Caritas-Einrichtungen, dem DRK-Sozialwerk oder den Kliniken auf dem Kueser Plateau: in all ihrem Tun wurde deutlich, wo der Fokus ihres Handelns liegt: in der Begleitung der Menschen vor Ort – angelehnt an ein weites Netzwerk mit vielfältigen Kompetenzen und Partnern.

Beeindruckend war der wertschätzende Umgang untereinander. Hier wurde diakonische Kirche erlebbar. Im engen Kontakt der verschiedenen Einrichtungen, die sich um Menschen kümmern, lassen sich gute Zukunftsperspektiven für eine diakonische und missionarisch glaubwürdige Kirche entwickeln.

Die Flüchtlingshilfe kann als positives Beispiel für die „Sorge um den Menschen“ gesehen werden. Seit Jahren sind Gruppen ehrenamtlicher Begleiter und Begleiterinnen aktiv. Als Beispiele seien die „Paten“ aus der Bürgerhilfe Neumagen-Dhron, aus Bernkastel-Kues und das von Georg Gröber und Petra Eibes begründete ökumenische „Miteinander in Morbach“ genannt [VGL. AUCH DEN ZUSAMMENFASSENDEN BERICHT ZUR FLÜCHTLINGSSITUATION IM DEKANAT BERNKASTEL-KUES VON MARTIN BACKES].

Wird die Sorge um den Menschen im Rahmen eines „Willkommensnetzes“ ausgeweitet, wie in einem gemeinsamen Projekt der Caritas und des Bistums geschehen, wirkt sie nachhaltig über die Grenzen der Pfarrei der Zukunft hinaus.

3. „Besondere Orte“ von Kirche fördern

Kirche vor Ort braucht Nähe, zugleich Weite mit Blick für die Bedürfnisse und Lebenssituationen von Menschen, aber auch „Tiefe“. Wir meinen damit „Oasen der Ruhe“, von Besinnung und Gebet, die der geistigen Dimension des Menschen entgegenkommen.

Exemplarisch seien für die Pfarrei der Zukunft zwei besondere Erfahrungsorte genannt:

- **Berglicht** mit der Marienwallfahrt in den Monaten Mai bis Oktober mit Gottesdiensten und Lichterprozession. Die Wallfahrt zur „Lieben Frau vom Berge“ hat eine lange Tradition, über 500 Jahre, die weiter belebt wird.
- **Bernkastel-Kues** mit Hospital und Cusanus-Stift – ein besonderes Kleinod an der Mittelmosel. „Wegbereiter der Moderne“ ist Nikolaus von Kues genannt worden. Sein Denken und Wirken und seine Stiftung, errichtet als eines der frühesten deutschen Altersheime, die permanent genutzt werden, können für eine diakonisch-missionarisch ausgerichtete Kirche Vorbild sein.

4. „Vorbild Kommune“

Die Pfarrei der Zukunft kann von den Erfahrungen in den Kommunen lernen: Bei der Verwaltungsreform auf der Ebene der Verbandsgemeinden stellte sich rasch die Frage nach der Identität und Selbstständigkeit der bestehenden Gemeinden. Das Prinzip der Eigenverantwortung galt es soweit wie möglich zu wahren. Durch die Wahl der Ortsbürgermeister und der Gemeinderäte blieb diese Verantwortung fest verankert. In der Einheitsgemeinde Morbach ist dem beispielsweise durch ein eigenes (begrenztes) Budget und die Wahl des Ortsvorstehers Rechnung getragen.

Bedeutsam scheint uns als Erkundungsteam zu sein, dass in vielen Kommunen, die **diakonische Dimension** ihrer Arbeit in der Stadt und auf dem Land gesehen und entsprechend gehandelt wird. Hier bieten sich über die Caritas hinaus für die Pfarrei der Zukunft nachhaltige Chancen der Kooperation. Als beispielhaft seien die Sozialplanung des Landkreises sowie ganz konkret die ehrenamtliche „Sozialkoordinatorin“ in Bausendorf hervorgehoben.

Eine weitere wertvolle Erfahrung für uns als Erkundungsteam war die Aussage kommunaler Vertreter, dass sie sich **„Kirche als starken Partner“** wünschen. Hier liegt für die kommenden Jahre Potential, das gehoben und entwickelt werden kann.

5. Netzwerke bauen

Es gibt bereits vielfältige Formen der Kooperation im Raum der Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues. Zukunftsweisend ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Caritas, insbesondere mit Caritas der Gemeinde. Als gelungenes Beispiel eines effektiven Netzwerkes sei die „Bürgerhilfe Neumagen-Dhron“ genannt [VGL. MEMO 011: „NAHE NACHBARN“].

Eine sehr gute Grundlage für binnenkirchliche Vernetzungen bieten Konzept und Praxis von „LoKi“, der „lokalen Kirchenentwicklung Bernkastel-Kues“.

Für die Entwicklungsperspektive der Pfarrei der Zukunft ist wichtig festzuhalten, dass Erkundung nur exemplarisch erfolgen konnte. Um nachhaltig zu wirken, muss der Weg mit eigenen, neuen Impulsen der Expertinnen und Experten vor Ort fortgesetzt werden: **Erkundung ist angestoßen, aber nicht abgeschlossen!**

Expertinnen und Experten vor Ort werden den Weg mit eigenen und neuen Impulsen fortsetzen. **Klimaschutz als Bewahrung der Schöpfung** ist als große, nachhaltige Aufgabe in den Blickpunkt geraten. Weitere Erkundungen über 2019 hinaus sollten in der Pfarrei der Zukunft dieses wichtige Thema im Blick behalten. Wir haben die „Energiewirtschaft Morbach“ besucht und mit kommunal Verantwortlichen darüber gesprochen [VGL. MEMO 028 UND 031]. Etwa 50.000 Besucher haben sich bisher über dieses Projekt informiert.

Wir wollten von Beginn an „**lernende Erkunder**“ sein und hoffen, dass dies gelungen ist. Bereit sein zu hören: „*Was bewegt Menschen wirklich?*“, „*Welche Bedürfnisse haben sie?*“, bleibt im Übergang zur Pfarrei der Zukunft und in ihrem späteren „Innenleben“ eine lohnende Aufgabe.

Im **sozialen Raum** weitet sich das Blickfeld. Für eine diakonisch und missionarisch ausgerichtete Pfarrei der Zukunft sind die „lokalen Kirchenteams“ von zentraler Bedeutung. Wie bauen sie sich auf? Welche hauptamtlichen Ansprechpartner werden sie, vor allem im ländlichen Raum, finden? Wieviel Eigenverantwortung, auch in der Leitung von Gemeinden, werden sie entwickeln? Gibt es Ermutigung für ihr Engagement? Initiativen wie die „Lokale Kirchenentwicklung“ Bernkastel-Kues zeugen von einer Praxis, die Engagement fördert und Leben im Licht des Evangeliums deutet.

Lernen können wir von Erfahrungen, die anderswo gemacht werden. Wir haben nachgefragt und sind auf interessante Perspektiven in einem Bistum der neuen Bundesländer gestoßen [VGL. MEMO 026: „VOR ORT LEBT KIRCHE“].



3. Kurzdokumentationen

- 1 Soziales: miteinander leben
- 2 Jugend und Familie
- 3 Senioren
- 4 Kirche vor Ort
- 5 Regionale Entwicklung



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

1

Bernkastel-Kues

Kernaussage(n):

Der Dienst am Menschen ist Gottesdienst!

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Soziales: miteinander leben

Was war Auslöser für die Erkundung?

- Hinweise aus den ersten Erkundertreffen;
- Gespräch mit den Hauptamtlichen;
- persönliches Interesse;
- Themenfindung Rendezvous Monzelfeld;

Wer hat erkundet?

- Erkundungsteam
- Miterkunder

Was war Gegenstand der Erkundung?

- Haus der Hilfe, Bernkastel-Kues
- Ambulantes Hospiz Morbach
- Sozialstation Bernkastel-Kues
- „Miteinander“ Morbach
- Sozialplanung im Kreis Bernkastel-Wittlich
- Agentur für Arbeit-Job-Center
- DRK- Sozialwerk Bernkastel-Kues
- Volkshochschule Bernkastel-Kues
- Bestatter Osann-Monzel
- Flüchtlingshilfe Bernkastel-Kues
- Divendo –Integration
- Bürgerhilfe Neumagen-Dhron, „Nahe Nachbarn“
- Mali-Hilfe Longkamp

Welche Methoden wurden angewandt?

- Interviews
- Expertengespräch
- Bericht im Workshop der Miterkunder
- Begehung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Januar – August 2019

Siehe Anlagen:

Memos: 01-012

Bericht: Situation der Flüchtlingshilfe im Dekanat Bernkastel-Kues

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Aus **privater** Initiative entsteht für Menschen auf der Durchreise, aber auch für Einheimische ein Haus der Hilfe, in dem Eigenverantwortung gelebt wird. Für Frauen gibt es keine vergleichbare Einrichtung.
- Ehrenamtliches Engagement braucht Anerkennung. Es wird oftmals für das nahe Umfeld geleistet.
- Sterbekultur ist im Wandel: „Säkularisierung“ nimmt zu; dennoch bleibt die personale Erreichbarkeit von Begleiter/Innen aus der Pastoral von zentraler Bedeutung;
- Sozialplaner sieht sich als Mitgestalter und Koordinator ländlicher Entwicklung; die Wettbewerbe zur Zielsetzung „Zuhause alt werden“ haben beachtliche Resonanz gefunden;
- „Miteinander in Morbach“ entwickelt sich weiter. Neben der Flüchtlingshilfe gibt es ökumenische Zusammenarbeit von Caritas und Diakonischem Werk.
- Das DRK- Sozialwerk Bernkastel-Kues bietet ca. 600 Menschen einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz;
- Beruf und Arbeitswelt widmen sich interessante Kurse der VHS Bernkastel-Kues;
- Im Weinkulturellen Zentrum Bernkastel-Kues in Trägerschaft der Divendo arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen; großer Zuspruch von Gästen aus dem In- und Ausland;
- Die Bürgerhilfe Neumagen-Dhron ist ein anschauliches Beispiel für ein effektives Netzwerk ehrenamtlicher Helfer, der Kommune, Dekanat und Caritas;
- Es besteht ein Anspruch der Caritas-Sozialstation Bernkastel-Kues trotz großer Entfernung im Einzugsgebiet eine „Wohlfühlpflege“ zu gewährleisten, die dem christlichen Menschenbild verpflichtet ist.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Kirche vor Ort soll das „Haus der Hilfe“ wahrnehmen und wertschätzen in seiner Bedeutung für Menschen in Not;
- Bedarfs- und Anspruchshaltung von Pflegepatienten sind gewachsen. Gleichzeitig ist der Pflegenotstand (mehr Patienten, weniger Zeit) gestiegen und das Verständnis für Pflegerinnen und Pfleger hat zugenommen.
- auf die Herausforderungen der Arbeitswelt und den gesellschaftlichen Wandel eingehen (gezielte Förderung, Fortbildung).
- Erreichbarkeit in Trauerfällen muss von pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewährleistet sein.
- Ehrenamtliche sollen kontinuierlich und kompetent begleitet werden;
- Inklusion braucht qualifizierte Ausbildungs- und Arbeitsplätze vor Ort;
- „Paten“ bewirken durch ihr Engagement und die persönliche Nähe Beachtliches in der Integration;
- Die Mali-Hilfe ist ein beeindruckendes Beispiel nachhaltiger Hilfe und Solidarität mit Menschen in diesem afrikanischen Land. Das Mali-Haus in Longkamp ist ein Ort der Begegnung und Information geworden; unter den Besuchern sind Schüler, Einheimische und Gäste, auch Bundeswehrsoldaten, die sich auf einen Auslandseinsatz in dem afrikanischen Land vorbereiten.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- Menschen teilen ihre Erfahrungen gerne mit; Gesprächswünsche sind wohlwollend aufgenommen worden;
- Fachkräftemangel und enge Zeittaktung in der Pflege werden von allen Beteiligten wahrgenommen ;
- Inklusion ist und bleibt eine wichtige Aufgabe.

Was hat uns als Erkundende berührt?

- Anteilnehmen können am Alltagsleben von obdachlosen Menschen, die im Haus der Hilfe ein Zuhause gefunden haben;
- der tiefgreifende Wandel in der Bestattungskultur;
- die zeitliche Beanspruchung bzw. „Taktung“ in der Pflege älterer und kranker Menschen
- Vielfalt des VHS-Angebots, das u.a. die Veränderungen in Arbeit und Beruf im Blick hat.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

- „Wie viele Brote habt ihr?“ (Mt 15,34)
- Das Reich Gottes ist „wie der Sauerteig“ (Lk 13,21)

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

stärkere Vernetzung in der Diakonie ist sinnvoll und wirkt nachhaltig;

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Erkundung als nachhaltiger Prozess bedarf starker zeitl. Ressourcen, weitet den eigenen Horizont im entdeckenden Lernen;
Menschen dienst = Gottesdienst;

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

Kontaktdaten sind in den jeweiligen Memos festgehalten.

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

2



Bernkastel-Kues

Kernaussage(n):

**„An den Bedürfnissen der jungen Leute ausrichten“
„Wir erleben einen Sog der Spiele“**

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Jugend und Familie

Was war Auslöser für die Erkundung?

- Themenfindung beim Rendezvous in Monzelfeld
- Persönliches Interesse
- Hinweise von hauptamtlichen Mitarbeitern

Wer hat erkundet?

- Team

Was war Gegenstand der Erkundung?

- „JugendKulturZentrum (JuKuZ)“ Bernkastel-Kues
- KitaGmbH Bombogen
- Kita Morbach
- Mobile Jugendarbeit, Verbandsgemeinde Bernkastel
- Schulsozialarbeit
- Nikolaus-von-Kues Gymnasium Bernkastel-Kues
- KJG Longkamp-Kommen-Monzelfeld (LoKoMo)
- Ferienaktion Longkamp
- 72-Stunden-Aktion

Welche Methoden wurden angewandt?

- Expertengespräche
- Interviews
- Besuche vor Ort

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Dezember 2018- Juli 2019

Siehe Anlagen:

Memos: 013-020

Bericht: 72-Stundenaktion 2019 (Longkamp-Morbach- „Rechts und Links der Mosel“

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Stadt und Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues sind Träger des „JuKuZ“, eines gefragten „**offenen Treffs**“ für Jugendliche ab 16 Jahren;
- Praktische und kreative Tätigkeiten stehen im Jugendkulturzentrum im Vordergrund, u.a. ein Repair-Café;
- Die KJG LoKoMo ist nach wenigen Jahren in den drei Gemeinden (Longkamp, Kommen, Monzelfeld) als Gruppe engagierter junger Christen mit vielfältigen Aktivitäten nicht mehr wegzudenken;
- Die Jugendlichen aus der KJG waren an der **72-Stundenaktion** 2019 aktiv beteiligt;
- Die Aktion hat im Bereich der PdZ weitere, vorbildliche Engagements in Morbach und „Rechts und Links der Mosel“ gesehen;
- **Schulsozialarbeiter** aus Schulen in Bernkastel-Kues, Wittlich, Traben-Trarbach, Morbach und Neumagen-Dhron tauschen sich regelmäßig aus; es gibt einen hohen Anteil alleinerziehender Eltern;
- Kinder und Jugendliche sind auch auf dem Land nach der Schule öfters ohne Betreuung;
- Unverkennbar, so die Sozialarbeiter/innen in den genannten Schulen, ist ein „Sog“ zur Privatisierung und zum Spielekonsum;
- Es gibt verschiedene Formen des Mobbing, gegen die die Schulsozialarbeit mit Veranstaltungen und Einzelgesprächen vorgeht;
- Die **Mobile Jugendarbeit** in der Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues fördert Eigeninitiative und Kreativität von Jugendlichen; politische Bildung wird praktisch z.B. im Jugendgemeinderat Zeltingen-Rachtig erprobt;
- Schule kann ein „Ort von Kirche“ sein;
- Die „FerienWoche“ Longkamp findet große Resonanz in mehreren beteiligten Gemeinden (über 90 Kinder und Jugendliche) machen mit.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- **Schulpastoral** braucht einen festen Platz und Ansprechpartner im Schulalltag;
- Der kulturelle und soziale Wandel ist in den Familien angekommen;
- Viele Jugendliche sind in der Freizeit auf sich allein gestellt (beide Eltern berufstätig);
- Es gibt einen „**Sog der Spiele**“ bei gleichzeitigem Rückzug ins Private bei etlichen Jugendlichen;
- Kreative und praktische Tätigkeiten sind bei jungen Leuten gefragt, die den Weg ins JuKuZ finden;
- Die Mitarbeiter/innen von Kitas sind für viele Familien, insbesondere neuzugezogene, oftmals „**erste Ansprechpartner**“ und für das „Einleben“ im sozialen Raum von großer Bedeutung.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- Personale Begleitung von Familien und Jugendlichen bleibt gerade in Zeiten des tiefgreifenden sozialen und kulturellen Wandels unverzichtbar.

Was hat uns als Erkundende berührt?

- Die ambivalente Bewegung der Jugendkultur: einerseits der Rückzug ins Private („Sog der Spiele“) andererseits das aktive Engagement mit anderen Jugendlichen

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

- „Ihr seid das Salz der Erde“ (Mt 5,13)

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Investieren in Menschen! z.B. Schulpastoral, einzelne Projekte und „Events“....

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Wir sind immer wieder staunende und lernende Erkunder

c. Weitere, besondere Hinweise:

Für die PdZ: Kontakt zu Schulsozialarbeitern suchen – „runde Tische“, sofern nicht vorhanden, initiieren

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

Kontaktadressen in den Memos im Anhang



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

3

Bernkastel-Kues

Kernaussage(n):

Mobilität im ländlichen Raum sichern!

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Senioren

Was war Auslöser für die Erkundung?

- Kontakt mit Miterkundern;
- Persönliches Interesse;
- Gesellschaftliche Herausforderungen;

Wer hat erkundet?

- Team
- lokale Miterkunder

Was war Gegenstand der Erkundung?

- Altenzentrum und Ambulantes Hospiz Morbach
- Caritas-Sozialstation Bernkastel-Kues
- Caritas der Gemeinde
- Sozialplanung Kreis Bernkastel-Wittlich
- Senioren-Akademie

Welche Methoden wurden angewandt?

- Experteninterview
- Begehung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Mai 2019 – Juli 2019

Siehe Anlagen:

Memos: 02- 03, 05, 021-022

Bericht: Caritas der Gemeinde

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- **Mobilität** zu sichern ist insbesondere für ältere Menschen eine tägliche Aufgabe;
- „Bürgerbusse“ sind eine Antwort auf diese Herausforderung;
- **„Zuhause alt werden“** als Ziel und nachhaltiges Konzept;
- Etwa 30 Mitarbeiter/innen legen im Auftrag der Caritas-Sozialstation täglich weite Wege zurück um insbesondere ältere Menschen zu pflegen;
- Es gibt einen erhöhten Kontakt- und Pflegebedarf (nicht nur für ältere Menschen) bei gleichzeitiger „Taktung“ der ambulanten Pflege;
- Das **Altenzentrum** St. Anna in Morbach bietet Platz für 90 Bewohner; für sie gibt es auch regelmäßige Gottesdienste (kath. und ev.);
- Seit 2011 gibt es einen ambulanten **Hospizverein** mit ca. 30 engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen;
- Caritas der Gemeinde initiiert und begleitet vielfältige Aktivitäten vor Ort;
- Die **„Senioren-Akademie“** Bernkastel-Kues hat nach 25 Jahren im Frühsommer 2019 ihre Tätigkeit am alten Standort in Kues eingestellt; sie lebt weiter unter dem Dach der VHS und in neuer Umgebung: im Cusanus-Geburtshaus.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Mobilität im Alter muss von kommunaler und kirchlicher Seite gefördert werden;
- Ambulante Pflege braucht personelle Verstärkung; denn es geht in der qualifizierten „Wohlfühl-Pflege“ auch um die Kommunikation mit älteren, oft alleinstehenden älteren Menschen;
- Engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter/innen im ambulanten Hospiz müssen durch kompetente Begleitung gefördert und gestärkt werden;
- Kooperation bleibt für Caritas der Gemeinde, Kommunen und die Pfarrei der Zukunft eine wichtige Aufgabe, um Angebote vor Ort – nicht nur für Senioren-kreativ mit Leben zu füllen.
- Die „Senioren-Akademie“ Bernkastel-Kues wird als Treffpunkt zum Austausch und kultureller Bildung erhalten; die Stadt Bernkastel-Kues schafft die räumlichen Voraussetzungen im Cusanus-Geburtshaus; die inhaltlichen Angebote entwickelt die VHS in Trägerschaft der Verbandsgemeinde – in gewachsener Kooperation.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- erstaunliches Engagement von Ehrenamtlichen, z.B. im ambulanten Hospiz Morbach;
- Bedeutung von Vernetzung der verschiedenen Akteure (Caritas, Kommune, Pfarrei) und ihrer Erfahrungen für die ganze PdZ

Was hat uns als Erkundende berührt?

- Die Herausforderung, die Pfleger täglich, mit weiten Wegen und enger zeitlicher Taktung, bei wachsenden Beanspruchungen zu meistern haben.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

- „Einer trage des anderen Last“(Gal 6,2)

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Das Konzept „Zu Hause alt werden“ wirkt beispielhaft; die vom Landkreis begleiteten Wettbewerbe haben große Resonanz auch in Zukunft verdient.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Als Erkunder können wir nur Hörende sein, die ihre Eindrücke weitervermitteln und ermutigen wollen.

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

Kontaktadressen finden sich in den Memos im Anhang.

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

4



Bernkastel-Kues

Kernaussage(n):

„Freude und Spaß am Glauben erleben“

„Die Kirche ist nicht tot.“ (Leiter der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG)
Longkamp-Kommen-Monzelfeld

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kirche vor Ort

Was war Auslöser für die Erkundung?

- Rendezvous in Monzelfeld
- Kontakte zu lokalen Miterkundern
- Persönliches Interesse

Wer hat erkundet?

- Team
- lokale Miterkunder

Was war Gegenstand der Erkundung?

- Die Situation vor Ort: Beispiel Lieser
- Kurgastzentrum Bernkastel-Kues
- St. Nikolaus-Hospital/Cusanus-Stift
- „lokale Kirchenentwicklung“ Bernkastel-Kues
- „Modell“ Hinzerath
- Kita und Schule als Orte von Kirche
- Kirche im Nationalpark
- Wohngruppe Drosselweg
- Konzert und Begegnung in der Longkamper Pfarrkirche
- Kirche an anderen Orten
- „Vor Ort lebt Kirche“

Welche Methoden wurden angewandt?

- Expertengespräche
- Interviews
- Begehung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Dezember 2018- Juni 2019

Siehe Anlagen:

Memos:

04

014-15

017-18

022-026

Berichte:

„Unterwegs in Lieser“

Kurgastzentrum und Kurpark Bernkastel-Kues

Kirche im Nationalpark

Kirche an anderen Orten

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- „Wir brauchen feste Ansprechpartner;“
- „sichtbare Kirche“ für Patienten im Kurgastzentrum Bernkastel-Kues setzt personale Präsenz, nicht Einsparungen voraus;
- Mobilität ist wichtig, wenn Menschen am kirchlichen und kulturellen Leben teilnehmen wollen;
- St. Nikolaus-Hospital und Cusanus-Stift sind „Oasen“ in der Stadt, mit kulturellen Schätzen, die ihresgleichen suchen;
- Die „lokale Kirchenentwicklung“ (Loki) ist als Bistumsprojekt in der Pfarreiengemeinschaft Bernkastel-Kues fest verwurzelt;
- Haupt- und Ehrenamtliche sind bei Loki gemeinsam tätig, z.B. in Kinheim mit „Bibel im Garten“;
- Caritas der Gemeinde initiiert und begleitet zusammen mit Dekanat/Pfarreiengemeinschaften und Kommunen „Orte von Kirche“;
- Mit der „erweiterten Nutzung“ entsteht in Hinzerath ein Beispiel für den Erhalt einer Kirche im Dorf;
- Bewohner und Mitarbeiter in der DRK-Wohngruppe Drosselweg sehen sich als „Ort, wo Leben und Glauben miteinander geteilt werden“;
- In der voll besetzten Longkamper Pfarrkirche hat die junge Musikgruppe „acoustic4“ in Kooperation mit der KJG Lokomo ein „etwas anderes Weihnachtskonzert“ gegeben: beste Unterhaltung, Besinnliches und Information;
- „Kirche im Nationalpark“ besteht seit 2016 als ökumenisches Projekt mit vielfältigen Angeboten, u.a. Pilgerwanderungen, Konzerten und Gottesdiensten;
- „Kirche im Kino“, „Haltepunkte“ u.a. als „Bausteine“ für die Pfarrei der Zukunft
- „Kirche vor Ort“ woanders: der bemerkenswerte Blick in ein Bistum der neuen Bundesländer

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Der Wunsch nach regelmäßigen (wöchentlichen) Gottesdiensten;
- Das Interesse an persönlichen Ansprechpartnern aus der Pastoral („Es muss kein Priester sein“);
- Für Patienten auf dem Kueser Plateau spielen Fahrdienste eine wichtige Rolle;
- Bewohner und Mitarbeiter der Wohngruppe Drosselweg auf dem Kueser Plateau haben Interesse daran, dass der wöchentliche Gottesdienst, den Diakon Hermann Hower (Ruhestand Ende 2019), weitergeführt wird;
- Die Besinnungszeit für Gäste und Einheimische in St. Michael Bernkastel sollte nach der Kirchenrenovierung wiederbelebt werden;
- gut vernetzte Personen in Kirchen- und Zivilgemeinde können mit ihrem Engagement nachhaltig wirken;
- Kreativität und „langer Atem“ sind gefragt;
- Das „etwas andere Weihnachtskonzert“ in Longkamp sollte in den kommenden Jahren weitergeführt werden; Musik, Information und Begegnung „passen“.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- „Kirche vor Ort“ hat Zukunft, wenn Kompetenz, Kreativität, „der Spaß am Glauben“ und Ausdauer zusammenwirken;
- Zukunftsweisend ist die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen in konkreten Projekten, z.B. in „Loki“.
- „Einheit in Vielfalt“ (Nikolaus Cusanus)

Was hat uns als Erkundende berührt?

- Der Versuch vor Ort als Haupt- und Ehrenamtliche mit Menschen ins Gespräch zu kommen und Begegnung zu ermöglichen;
- Geschlossene Kirchen;
- Das kontinuierliche Engagement Einzelner

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

- Jesus ruft Menschen ihm nachzufolgen (Mk 1,17)
- „Durch den Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen“ (1Kor 12,13)

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Kooperationen ausprobieren nach dem Beispiel der lokalen Kirchenentwicklung und Caritas der Gemeinde;

Eine „offene Kirche“ nach dem Beispiel einer Diaspora-Gemeinde mit meditativer Musik und einem festen Ansprechpartner/in;

„Ort von Kirche“ kann z.B. eine Schulgemeinschaft werden; Vernetzungen mit Hauptamtlichen in der Gemeindepastoral wären zu entwickeln: „Runder Tisch“?

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Wir sind immer wieder lernende Erkunder – Mut! Kirche lebt an vielen Orten, mit vielen Talenten!

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

Kontaktadressen in den Memos und Berichten im Anhang

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

5



Bernkastel-Kues

Kernaussage(n):

„Kirche bedeutet das Dorf erleben und Freunde haben“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Regionale Entwicklung

Was war Auslöser für die Erkundung?

- Themenfindung beim Rendezvous in Monzelfeld;
- Lokale Miterkunder
- Persönliches Interesse

Wer hat erkundet?

- Erkundungsteam
- Miterkunder

Was war Gegenstand der Erkundung?

- Agentur für Arbeit-Job-Center
- Sozialplaner Kreis Bernkastel-Wittlich
- „Miteinander in Morbach“
- Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues
- Tourist-Information in Bernkastel und in Morbach
- Bauern- und Winzerverband Bernkastel-Wittlich
- Erkundung „Dorfladen“
- Einheitsgemeinde Morbach
- Energielandschaft

Welche Methoden wurden angewandt?

- Interviews
- Expertengespräch
- Bericht im Workshop der Miterkunder
- Begehung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

März – Juli 2019

Siehe Anlagen:

Memos:

05-06

027-031

Berichte:

Exkursion in einen Dorfladen

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in der Region ist ein „Bewerbermarkt“ geworden;
- ein großes Problem ist die Mobilität im ländlichen Raum;
- Arbeitsagentur und Job-Center schätzen die **bewährte Zusammenarbeit** mit der Caritas in Sucht- und Schuldnerberatung sowie in der Migrations- und Schwangerenberatung;
- Sozialplanung führt Bürger zusammen; lässt nachhaltige Projekte entstehen;
- „Zu Hause alt werden“ wird vom Landkreis gefördert u.a. durch kreative Wettbewerbe mit Anschubfinanzierungen durch das Land;
- **„Verantwortung“** und **„Transparenz“** waren bei der Kommunalreform gefragt; daraus ergeben sich Lernfelder;
- Ortsgemeinden und ihre Vertretungen blieben bei der Reform bestehen; aus den kommunalen Erfahrungen könnten Bistum und PdZ lernen;
- Zusammenarbeit ist in dem Projekt **„Miteinander in Morbach“** über Jahre gewachsen, begonnen in der kompetenten Begleitung von Flüchtlingen;
- „Miteinander in Morbach“ wird **im ökumenischen Geist** weiterentwickelt durch Caritas und Diakonisches Werk;
- Ein „besserer Informationsfluss“ zwischen der Kirche und dem Ferienland an der Mittelmosel ist aus Sicht der Tourist-Information Bernkastel-Kues „wünschenswert“;
- Die „Attraktivität“ der Region zeigt sich u.a. durch die Neuzugezogenen, die hier ihren Lebensabend verbringen;
- Kooperation: Der jährliche **„Ehrenamtstag“** mit kulturellem Programm erfreut sich in Morbach „großer Beliebtheit“;
- Bauern- und Winzerband: Durch die neue „Großpfarrei“ darf es keinen „Rückzug aus dem ländlichen Raum“ geben;
- Viel mehr als Einkaufsmöglichkeiten bietet auf dem Land ein **Dorfladen**; eine Exkursion hat gezeigt, dass er gleichzeitig als Café, Kneipe oder Raum für Feste genutzt wird;
- Anfängliche Befürchtungen in den einzelnen Ortsteilen „Eigenständigkeit und Identität zu verlieren“, haben sich in Morbach nicht bestätigt; die Einheitsgemeinde hat eine „effektive Struktur“ der Verwaltung entwickelt;
- In der **„Energiewirtschaft Morbach“** ist ein Modell der Energiegewinnung aus Wind, Sonne und Biomasse entstanden.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Kooperation in der ländlichen Entwicklung wird zunehmend wichtiger; Land, Kreis und Kommunen sind aufeinander angewiesen, wenn sie bürgernahe Projekte, z.B. zur Mobilität initiieren;
- Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen kompetente Begleitung;
- Kirche der Nähe und Zuwendung darf nicht verlorengehen: „Kirche bedeutet das Dorf erleben und Freunde haben.“

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Im kommunalen Bereich sind bei den Reformen wichtige Erfahrungen gesammelt worden, von denen Kirche lernen kann.

Das Engagement von Ehrenamtlichen ist nicht nur unverzichtbar; die engagierten Männer und Frauen brauchen kompetente Begleitung und Treffpunkte zum Austausch; Zukunftsweisend für den Klimaschutz in der Region ist die Energielandschaft Morbach.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die Aufgeschlossenheit unserer Gesprächsteilnehmer und ihr ganz kompetenter Einsatz für das Gemeinwohl.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Hinsehen und handeln: Lk 10,25-37

„Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er bekommen hat“ (1 Petr 4,10)

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Nähe und kurze Wege zu den Menschen bleiben für eine diakonische Kirche richtungsweisend. Interessen und Bedürfnisse müssen erkannt werden, so dass sich pastorales Handeln auch im ländlichen Raum immer neu ausrichten kann.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Erkundung als weitergehender Prozess braucht Gesprächspartner aus unterschiedlichen Berufen, mit unterschiedlichen Erfahrungen.

c. Weitere, besondere Hinweise:

Ökumene konkret bedeutet das Zentrum „Miteinander in Morbach“; seine Erfahrungen können für die gesamte PdZ von Bedeutung werden.

Das Gleiche gilt für den nachhaltigen Klimaschutz im Blick auf die Energielandschaft.

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

Kontaktdaten sind in den jeweiligen Memos festgehalten;



4. Anlagen

Berichte

Anlage 1	72-Stunden-Aktion
Anlage 2	Caritas der Gemeinde
Anlage 3	Erkundung im Kurgastzentrum BKS
Anlage 4	Exkursion in einen Dorfladen
Anlage 5	Flüchtlingshilfe im Dekanat
Anlage 6	Kirche an anderen Orten
Anlage 7	Kirche im Nationalpark Bericht für Erkunderteam 1
Anlage 8	Kreuzgang Foto (zu Memo 022)
Anlage 9	Rendezvous in Monzelfeld
Anlage 10	Treffpunkt in Morbach Foto (zu Memo 04)
Anlage 11	Unterwegs in Lieser

Memos

Anlage 12	Memo 01	Haus der Hilfe
Anlage 13	Memo 02	Ambulantes Hospiz Morbach
Anlage 14	Memo 03	Caritas-Sozialstation
Anlage 15	Memo 04	Miteinander in Morbach
Anlage 16	Memo 05	Sozialplanung Kreis Bernkastel-Wittlich
Anlage 17	Memo 06	Agentur für Arbeit / Job-Center
Anlage 18	Memo 07	DRK-Sozialwerk
Anlage 19	Memo 08	Volkshochschule Bernkastel-Kues

Anlage 20	Memo 09	Trauerkultur Bestatter in Osann-Monzel
Anlage 21	Memo 010	Divendo Wein und Integration
Anlage 22	Memo 011	Nahe Nachbarn – Bürgerhilfe Neumagen-Dhron
Anlage 23	Memo 012	Mali-Hilfe
Anlage 24	Memo 013	Jugendkulturzentrum JuKuZ in Kues
Anlage 25	Memo 014	Kita GmbH Mittelmosel
Anlage 26	Memo 015	Kita Morbach
Anlage 27	Memo 016	Mobile Jugendarbeit
Anlage 28	Memo 017	Nikolaus-von-Kues Gymnasium
Anlage 29	Memo 018	KJG Longkamp-Kommen-Monzelfeld (LoKoMo)
Anlage 30	Memo 019	Ferienwoche Longkamp (FeWoLo)
Anlage 31	Memo 020	Schulsozialarbeit
Anlage 32	Memo 021	Seniorenakademie, Bürgermeister Wolfgang Port
Anlage 33	Memo 022	St.Nikolaus-Hospital / Cusanus-Stift
Anlage 34	Memo 023	Lokale Kirchenentwicklung Bernkastel-Kues
Anlage 35	Memo 024	DRK Sozialwerk Wohngruppe Drosselweg
Anlage 36	Memo 025	Gut vernetzt in Rachtig, Egon Kappes
Anlage 37	Memo 026	Vor Ort lebt Kirche
Anlage 38	Memo 027	Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues
Anlage 39	Memo 028	Bürgermeister Andreas Hackethal, Morbach
Anlage 40	Memo 029	Tourist-Information Bernkastel-Kues
Anlage 41	Memo 030	Bauern- und Winzerverband
Anlage 42	Memo 031	Energielandschaft / Tourismus

Materialien

Anlage 43	Statistik kirchliche Amtshandlungen 1995–2017
Anlage 44	Touristische Wertschöpfung 2016
Anlage 45	Der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im Kreis Bernkastel-Wittlich

Nachwort

Anlage 1

72-Stunden-Aktion 2019

Die **72-Stunden-Aktion** im Bereich von drei Pfarreiengemeinschaften hat in diesem Jahr zahlreiche engagierte Jugendliche, einen Bischof und weitere, tatkräftige Unterstützer gesehen.

In **Longkamp** waren verschiedene Aufgaben zu bewältigen, die den Beteiligten erst unmittelbar vorher bekannt gegeben wurden. Getragen wurde das Engagement im Wesentlichen durch die KJG Longkamp-Kommen-Monzelfeld (vgl. dazu die Memo „LoKoMo“).

Schnell wurde vor Ort deutlich, dass die jungen Leute, kompetent angeleitet, mit Feuereifer bei der Sache waren. Ihre Aufgabe bestand darin, den „Freundschaftsweg“ zwischen Longkamp und Monzelfeld zu gestalten und zugleich bis nach Kommen auszubauen. Wenn ein Traktor gebraucht wurde, war er zur Stelle (mit Fahrer), ebenso Materialien und Werkzeuge.

Tatkräftige Hilfe erfuhren die Jugendlichen beim Besuch von Bischof Dr. Stephan Ackermann am 24. Mai. Ganz zwanglos wurde er nach Begrüßung und Vorstellen des Projektes aufgefordert, selbst mit einem Hammer Nägel aus aufgestapelten Holzlatten zu klopfen – gefragt, getan! (siehe Foto!) Später ließ sich der Bischof den „Festplatz“ zeigen, der am Rand des Freundschaftsweges Gestalt annahm.

Schon am Morgen beschäftigten sich jüngere Jugendliche unter Leitung von Gemeindeferentin Doro Berresheim mit den Rechten von Kindern auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes.

In **Morbach** machte sich ein Team unter Leitung von Gemeindeferentin Gerlinde Paulus-Linn und Landschaftsgärtnerin Anna-Maria Weyand im Garten der Kita Auf der Huhf an's Werk. Ihre Aufgabe war es, einen „Sinnesgarten“ zu gestalten. Ein Plan wurde erstellt, die Materialien herangeschafft für einen Barfußpfad, eine Fühlwand, eine Blume aus Holz. Ein Erdhügel zum Säen, ein Kräutergarten nahmen Gestalt an, ebenso ein „Buschtelefon“ und eine kleine Brücke. Außerdem war für die 15 engagierten Jugendlichen genug Zeit für jede der fünf Kitas in der Morbacher Einheitsgemeinde ein Vogelhaus zu bauen. Für alle Beteiligten eine intensive, gelungene Aktion, von deren Ergebnis sich die Eltern und Mitarbeiterinnen der Kita unter Leitung von Monika Petry überzeugen können. Die Kinder Auf der Huhf haben ihren neu gestalteten Garten angenommen und freuen sich dort zu spielen!

In der **Pfarreiengemeinschaft „ Rechts und links der Mosel“** gab es eine „dezentrale Aufgabe“: Das Team unter Leitung von Gemeindeferentin Wilma Ney erstellte für alle sozialen Einrichtungen in der PG ein „Naturfreunde-Starterset“.

Anlage 1

„Werkort“ für die 18 beteiligten Personen war Noviand. Hier liefen buchstäblich die Fäden zusammen, um die Sets zu gestalten. Die Jugendlichen aus der Messdiener-Leiterrunde bauten Insektenhotels, Nistkasten, erstellten sogenannte „Samenbomben“ und jeweils ein Natur-Memory mit selbst ausgewählten und fotografierten Motiven. Speziell für die Kitas in den einzelnen Orten der PG gab es noch ein anregendes „Bienenspiel“.

Eine Gruppe aus dem Team hatte die Aufgabe das abschließende „Fest der Begegnung“ mit Helfern, Familien und Freunden vorzubereiten. Dazu durften Kaffee und Kuchen in Noviand nicht fehlen. Spielstationen für Jung und Alt gehörten ebenfalls zum Programm. Auch hier, für alle, die mitgearbeitet haben, einschließlich der Übergabe der zeitgemäßen Sets, eine gelungene Sache!

H.Orth

Anlage 2

Im Rahmen eines **Erkunder-Workshops** am 3.6. 2019 in Kues hat **Rainer Martini** vom Caritas-Verband Mosel-Eifel-Hunsrück von den vielfältigen Aktivitäten im Raum Eifel, Mittelmosel, Hunsrück berichtet. Im Folgenden ein Auszug aus seiner eindrucksvollen „Bestandsaufnahme“. Der Auszug greift Projekte im Gebiet der Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues heraus:

Caritas-Helferkreis Briedel ***

- monatliche Begegnungsnachmittage (zusammen mit der katholischen Frauengemeinschaft), Ausflüge mit Senioren
- Krankenhausbesuchsdienst
- Altenheimbesuchsdienst
- Übernahme kleiner Hilfen, Besorgungen, Fahrdienste
- Entlastung pflegender Angehöriger
- Durchführung der Caritas-Haussammlung
- Mitarbeit bei Spendenaktionen (Kinderhilfe Bethlehem, Globus-Tafelspendenaktion)
-

Caritas-Helferkreis Kommen ***

- Regelmäßige Seniorennachmittage

Caritas-Helferkreis Pfarrei St. Andreas, Longkamp



- Besuche bei älteren und kranken Menschen
- Begleitungs- und Einkaufsdienste
- Beaufsichtigung von Kindern in „Notsituationen“
- Entlastung von pflegenden Angehörigen
- Besuch bei Trauernden

Caritas-Helferkreis Minheim ***

Anlage 2

- Seniorenachmittage

Caritas-Helferkreis Morbach-Haag ***

- Kleine Alltagshilfen
- Besuche bei alten und kranken Menschen

Bürgerhilfe Neumagen-Dhron ***

- Fahrdienste für Senioren zur „Wittlicher Tafel“
- Individuelle Hilfen für Flüchtlinge
- Besuchsdienste/Begleitdienste
- Stammtisch für Neubürger
- Hilfe bei schriftlichen Arbeiten für ältere Menschen
- Generationen-Essen
- Computerhilfe für Senioren

Lösung kleiner technischer Probleme

Ehrenamtlicher Krankenhausbesuchsdienst Kröv/Kinheim ***

-
- Besuche der Pfarreiangehörigen im Krankenhaus mit kleinem Präsent der Pfarrei
- Geburtstagsgratulationsdienst
- Besuche zu Ostern mit Präsent
- Einmal monatlich Seniorenachmittage

Kooperation mit Dekanat Bernkastel und Pfarreiengemeinschaft Thalfang (Büdlich, Schönberg, Horath, Thalfang, Berglicht, Malborn)

- Ideen- und Materialbörse Seniorenarbeit
- Meditative Wanderung

Anlage 2

Fachkonferenz Diakonisch-pastoral

Sonstige ehrenamtliche Initiativen

Ehrenamtlicher Besuchsdienst Klinik Burg Landshut

- Abwechslung und Freude in den Reha-Aufenthalt bringen durch Gespräche, Zuhören, Begleitung bei kleinen Spaziergängen und bei Freizeitaktivitäten

Anlage 3

1. Das Kurgastzentrum

Das Kurgastzentrum liegt im Kurpark, zentral zwischen den MEDIAN-Fachkliniken. An der Rezeption sprachen wir mit Frau Yvonne Moser und Frau Barbara Ehse.

Wie ist „Kirche“ im Kurgastzentrum präsent?

- Jeden Sonntag, 9:30 Uhr, Kath. Gottesdienst; Pfr. Gerhard Spelz
- Jeden 1./3./5. Sonntag, 11:00 Uhr, Ev. Gottesdienst;
- An den kirchlichen Feiertagen werden ebenfalls Gottesdienste angeboten.
- In Notfall-Situationen kann Pfr. Spelz telefonisch angefragt werden.
- Im Rahmen wiederholter Verkäufe der Kliniken, wurde die Rundum-Versorgung der Patienten*innen immer weiter abgebaut. Bis vor ca. 10 Jahren war neben Pfr. Spelz auch ein Pastoralreferent für die Seelsorge der Kurkliniken zuständig. Das Bistum Trier hat die Stelle nicht wieder besetzt.

Bis vor ca. 4 Jahren war ein evangelischer Pfarrer auf einer 450,00-Euro-Stelle angestellt. Als dann alle 450,00-Euro-Stellen gestrichen wurden, fiel auch die Stelle des Pfarrers weg. Somit gibt es z. Zt. zusätzlich zu den Gottesdiensten keine regelmäßigen spirituellen Angebote.

Können Sie uns etwas über die „Bedarfe“ der Kurgäste erzählen?

- Die GDe werden sehr gut besucht.
- An der Rezeption wird sehr selten nach einem Priester/Seelsorger*in nachgefragt.
- Unsere Gesprächspartnerinnen vermuten, dass die Bitte um eine seelsorgliche Begleitung eher direkt in der jeweiligen Klinik geäußert wird.
- Nach ihrer Wahrnehmung nimmt die Zahl der Patienten*innen in der Klinik Burg Landshut, Abteilung Neurologie, stark zu, und die Patienten*innen werden immer jünger.

Welche Bitten, Anregungen oder Wünsche möchten Sie uns mitgeben?

Wo könnte „Kirche“ sichtbarer werden?

Anlage 3

- Viele Patienten*innen haben keinen PKW vor Ort, bzw. sind aus gesundheitlichen Gründen nicht fahrtüchtig und somit nicht mobil. Für diese Personen ist es mitunter schwierig, den Weg zu den Gottesdiensten zurückzulegen. Eine Teilnahme am Gemeinde- oder kulturellen Leben in der Stadt scheidet von daher aus.
- Es wäre wünschenswert, wenn Kirche Gesprächs- oder religiöse Angebote vor Ort machen könnte.
- Besonders die Klinik Burg Landshut liegt Frau Moser und Frau Ehes am Herzen. Regelmäßige Gottesdienste (Eucharistiefeier, Wort-Gottesfeier, Andachten o. ä.) in der Klinik Landshut wären aus ihrer Sicht angebracht und wünschenswert, da die Patienten oft auf Gehhilfen, wie z. B. Rollstuhl, gebunden sind und damit nur bedingt mobil.

2. Klinik Kues

Das Büro für Öffentlichkeitsarbeit/Marketing und Beschwerdemanagement des MEDIAN Reha-Zentrums Bernkastel-Kues befindet sich in der Klinik Kues. Hier sprachen wir mit der zuständigen Dame.

- Im Kurgastzentrum wurde uns gesagt, dass der Fahrdienst von den einzelnen Kliniken zu den Sonntagsgottesdiensten eingestellt wurde. Dieser Aussage widersprach unsere Gesprächspartnerin. Der Fahrdienst bestünde weiterhin.
- Auch hier wurde ausdrücklich der Wunsch geäußert, speziell in der Klinik Burg Landshut Gottesdienste u. ä. anzubieten.
- Unsere Gesprächspartnerin berichtete von ihrem ehrenamtlichen Engagement in ihrer Heimatpfarre und ihrer Tätigkeit als Seniorenbeauftragte. Sie sieht in der Betreuung / Unterstützung von alten Menschen ein weiteres mögliches Betätigungsfeld für Kirche vor Ort.

Bernkastel-Kues, 12. Juni 2019

Arntrud Maixner
Monika Bauer-Stutz

Anlage 4

Erkundung in Mandern

Mandern gehört zur VG Kell am See und hat ca. 1000 Einwohner. Im Ort gibt es eine Kita und eine Grundschule. Mandern hat ein reges Vereinsleben.

- Forum „Ländlicher Raum“ ➔ Dorfladen in Mandern wurde vorgestellt
- 24.10.2018 Besuch von Ruth Oster (PGR-Vorsitzende Erden), Daniela Werland (PR-Vorsitzende) und Monika Bauer-Stutz (Gem.ref.) im Dorfladen Mandern.
- Gespräch mit zwei Angestellten und einer Frauengruppe

Leitfragen in Entwicklungsprozessen waren z. B.:

Was brauchen wir, damit unser Dorf belebt ist, junge Menschen hier bleiben bzw. sich ansiedeln?

Was brauchen wir zum Erhalt einer guten Lebensqualität?

Infos zum Dorfladen:

- Genossenschaft; Vereine und Privatpersonen Anteilsnehmer/innen
- 4 Teilzeitkräfte und 3 Angestellte auf 450,00 €-Basis
viele ehrenamtliche Mitarbeiter/innen
dadurch breite Öffnungszeiten möglich:
Montag – Freitag: 6:00 – 12:00 Uhr und 15:00 – 18:00 Uhr
Samstag: 6:00 – 12:00 Uhr
Dienstag- und Samstagnachmittag geschlossen
- Verkauf von Lebens- und Genussmitteln und Verbrauchsartikel sowie regionaler Produkte, z. B. Mühle Sommerau; der Metzger fährt nicht mehr mit Verkaufsbus durch den Ort, sondern beliefert direkt den Dorfladen



Anlage 4

- Synergieeffekt: In der Küche wird für die Kinder der Kita und der GS gekocht. GS-Kinder kommen ins Café des Dorfladens zum Essen, den Kita-Kindern wird das Essen gebracht. Seit etwa 2 Monaten läuft der Versuch, dass auch Senioren am Mittagstisch teilnehmen können.
- Durch das genossenschaftliche Prinzip, Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung, haben alle Mitglieder ein Interesse, dass sich der Dorfladen auch wirtschaftlich trägt.

Café im Dorfladen:

Im hinteren Bereich des Dorfladens befindet sich ein sehr einladend gestalteter Raum, der als Café, Kneipe oder Festraum dient. Das Café ist während der Ladenöffnungszeiten geöffnet, die Verkäuferinnen bedienen. Am Sonntagnachmittag ist das Café auch geöffnet und wird von Ehrenamtlichen betreut.

Regelmäßig treffen sich hier folgende Gruppen:

- Mittwochvormittag „die Männer“,
- Mittwochnachmittag eine Gruppe von 15 Frauen,
- Donnerstagnachmittag der Strick-Kreis
- Freitagvormittag die jüngere Frauen
- Darüber hinaus kann man sich z. B. auch zum Frühstück anmelden oder Festlichkeiten im Café ausrichten.

Das Café und der Dorfladen ist mit Toiletten und mit einer kleinen Außenterrasse ausgestattet. Alles ist behindertengerecht zugänglich.

„Gesprächssplitter“

- Jetzt wissen wir, wo wir uns treffen können.
- Endlich einen Ort, an dem man sich ungezwungen treffen kann.
- Es ist eine gute Atmosphäre im Ort.
- Alle Veranstaltungen von Vereinen sind gut besucht. Man geht hin.
- Die vom Dorfladen in Klausen waren auch da, um sich Anregungen zu holen.
- Alle Altersgruppen sind angesprochen. Z. B. gibt es auch Kinderspielzeug, wenn Mütter mit ihren Kindern hier sind.

Anlage 4

- Unsere Frauengemeinschaft ist total überlastet. Wir sorgen für die Bewirtung bei vielen Sitzungen, bei der Kirmes oder auch bei Beerdigungen. Aber die jungen Frauen fehlen. Vieles wird ungefragt einfach erwartet, weil es schon immer so war. Hier müssen wir nicht selbst für Kaffee, Kuchen etc. sorgen, es ist alles da, und wir werden bedient. Das genießen wir.

Anlage 5

Erkundertreffen (Donnerstag, 17.1.2019, 18.00 Uhr, Pfarrheim Rachtig)

Martin Backes: Flüchtlingshilfe im Dekanat Bernkastel (ohne Anspruch auf Vollständigkeit!)

1. Kleine historische Einordnung

- Die Sorge für die Flüchtlinge gehört seit der Urkirche zu den Grundaufgaben der Kirche.
- Sommer 2015: kurzzeitige faktische Aussetzung des „Dublin III – Abkommens“ durch die Bundesregierung (= Angela Merkels „Wir schaffen das“), Folgen:
 - a) quantitativ überproportional starke Einwanderung von Flüchtlingen nach Deutschland
 - b) quantitativ überproportionales Engagement von ehrenamtlichen Flüchtlingshelfern
 - > Es entsteht quasi ein neues Ehrenamt in unseren Pfarreien.
- 2016: Viele Ehrenamtliche fühlen sich überfordert.
- 2017 - 2019: Die Überforderung besteht in der Regel nicht mehr. Ausnahme: Wenn sich ein(e) Ehrenamtliche(r) im Dorf allein für die Flüchtlinge verantwortlich fühlt; einen solchen Zustand sollte es eigentlich nicht geben.

2. Organisierte Gruppen im Bereich der Flüchtlingshilfe

- Bündnis für Menschlichkeit und Zivilcourage e.V. (geographischer Bezug: Bernkastel-Kues und benachbarte Orte, im Norden bis Ürzig, im Süden bis Wintrich)
- Kleider & Mehr Bernkastel-Kues (geographischer Bezug: Bernkastel-Kues, Longkamp, Monzelfeld)
- Miteinander in Morbach e.V. (geographischer Bezug: Orte der Einheitsgemeinde Morbach)
- Bürgerhilfe Neumagen (geographischer Bezug: Neumagen-Dhron, Papiermühle)
- Flüchtlingshilfe Piesport (geographischer Bezug: Piesport, Minheim)
- Flüchtlingshilfe Thalfang (geographischer Bezug: Orte der Verbandsgemeinde Thalfang)
- Bereich der Pfarreiengemeinschaft Rechts und Links der Mosel: keine organisierte Gruppen, jedoch etliche Einzelhelfer(innen)

Die konkrete Arbeit dieser Gruppen verläuft sehr unterschiedlich, je nach Situation.

3. Sprachkurse für Flüchtlinge

- Volkshochschulen
- ehrenamtlich geführte Sprachkurse in Longkamp, Morbach, Heidenburg, Neumagen
- und natürlich die offiziellen staatlich finanzierten Sprachkurse des Job-Centers

4. Kath. Unterstützungsebenen

- a) Caritas, Annette Neeb (bis 30.6. 2019)
- b) Dekanat, Martin Backes

5. Grundsätzliche Eindrücke zur Flüchtlingshilfe im Dekanat

- a) Dort, wo es Ehrenamtliche gibt, gelingen die meisten Hilfsprojekte. Am Geld fehlt es nicht; für fast jedes Problem lassen sich Finanzierungsquellen erschließen.
- b) Die Flüchtlingshilfe ist heute ein Ehrenamt wie die meisten anderen Ehrenämter auch.
- c) Der Fokus der Helfer liegt auf den „eigenen“ Flüchtlingen = jenen im eigenen Ort.
- d) „Vernetzen“ wollen sich die meisten Helfer nur dann, wenn ein konkretes Problem sie überfordert. Dann suchen sie sich Hilfe. Ansonsten besteht kein Bedarf nach Vernetzung. (Beispiel Dekanats Ebene: Ein einziges gemeinsames Jahrestreffen wird als wichtig erachtet, genügt aber auch.)
- e) Verbessert werden muss die Anerkennungskultur: Viele Helfer leisten enorm viel; ihr Engagement wird aber von der „Kerngemeinde“ oftmals nicht wahrgenommen.
- f) Ein kleiner Skandal: Wenn Flüchtlingshelfer auf finanziellen Kosten sitzen bleiben!
- g) In den letzten 4 Jahren gab es ca. 10 Konversionen zur kath. Kirche (Taufen).

Anlage 6

„Kirche an anderen Orten“

Exemplarisch werden im Folgenden einige Angebote bzw. Orte von Kirche vorgestellt. Sie haben zum Teil eine lange Tradition, teilweise sind sie relativ neu:

„Kirche im Kino“:

Seit 28 Jahren gibt es diesen Treffpunkt in Bernkastel-Kues. Es ist die erste dieser Art im Bistum Trier gewesen. Im „Moselkino“ treffen sich zu einem ausgewählten Programm in den Wintermonaten interessierte Erwachsene. Zum Vorbereitungsteam gehören in Bernkastel-Kues Dekanatsreferent Martin Backes, von Seiten der Verbandsgemeinde Annelie Zerwatius und vom Bistum der stellvertretende Leiter „Kommunikation und Medien“, Michael Weyand. Denn „Kirche im Kino“ ist von Beginn an ein **Kooperationsprojekt** mit der Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues, der Trägerin dieses kommunalen Kinos, wie Martin Backes erklärte.

2019 startet das Programm im November mit dem Film „Das schweigende Klassenzimmer“; es geht dabei u.a. um das Gewissen.

Treffpunkt für Interessierte ist jeweils am dritten Mittwoch im Monat (Beginn um 20.00 Uhr). Im Anschluss an den Film ist Gelegenheit zum Austausch im Gespräch.

„Bibel teilen“:

Miteinander unter diesem Motto ins Gespräch zu kommen, ist zentrales Anliegen der „Lokalen Kirchenentwicklung“ (vgl. Memo 023). In diesem Jahr gibt es „**Bibel im Garten**“. Treffpunkt ist einmal im Monat der Pfarrgarten in Löslich.

„Haltepunkt-Gottesdienste“:

Auf den ersten Blick ungewohnt, aber von Menschen im Alter „von 35 bis 75“ gerne angenommen sind die Haltepunkt-Gottesdienste in der Pfarreiengemeinschaft „Rechts und Links der Mosel“. Treffpunkte können sein: einmal eine Gaststätte, dann ein Autohaus oder eine Sektkellerei. Gemeindefereferentin Wilma Ney und Pastor Andreas Kern bereiten diese Wortgottesdienste „mit Erzählteilen“ im Team vor. Eingeladen wird an den Freitagen vor der Karwoche während der Fastenzeit.

Im Anschluss an den Gottesdienst ist Gelegenheit zum Austausch, manchmal mit einem Gläschen Wein.

„Gartenandacht“:

Von Frauen, für Frauen(nicht ausschließlich) ist die Gartenandacht, ein innovatives Angebot der Katholischen Frauengemeinschaft (kfd). Die bisherigen, jährlichen Treffen in **Erden, Haag, Hundheim, Minheim** und **Mülheim** sind jeweils geprägt von einem biblischen Leitmotiv, erklärt Pastoralreferentin Annette Bollig. Dazu kommen kreative Elemente, beispielsweise eine Pflanzaktion, Tanz und Meditation. Abgeschlossen wird die Gartenandacht mit einem schmackhaften Imbiss.

„Capella“:

„**Junge Künstler in alten Kapellen**“ bringt die Kreismusikschule Bernkastel-Wittlich. 70 verschiedene Kapellen im ganzen Kreisgebiet sind es 2018 gewesen- über 200 Schülerinnen und

Anlage 6

Schüler, Ehemalige, Freunde und Lehrkräfte der Musikschule haben miteinander musiziert, in gut besuchten Konzerten: zum Beispiel im Cusanus-Stift in Kues, in der evangelischen Kapelle Andel, in der Bergkapelle Erden. Auf dem Programm war auch eine **„Kapellenwanderung Salmtal“**. Musikschulleiter Frank Wilhelmi freute sich für die Schülerinnen und Schüler „über sehr schöne Auftritte im ganzen Kreisgebiet“. („Musicus“, Newsletter der Musikschule des Landkreises Bernkastel-Wittlich, Oktober 2018-April 2019).

H.Orth

Anlage 7

Kirche im Nationalpark Hunsrück-Hochwald

Bericht für Erkunderteam, 9.4.2020

Die Kirche im Nationalpark Hunsrück-Hochwald wurde im Dezember 2016 als ökumenisches Projekt gegründet. Auf evangelischer Seite sind die beiden Kirchenkreise Trier und Obere Nahe beteiligt. Auf katholischer Seite die vier Dekanate Birkenfeld, Hermeskeil, Bernkastel und St. Wendel, wobei das Dekanat Birkenfeld flächenmäßig den größten Anteil am Nationalpark hat. Deshalb ist es auch folgerichtig, dass im Büro des Dekanates Birkenfeld die Projektverwaltung angesiedelt ist. Zudem ist das Bistum Trier bis Ende 2020 finanziell mit erheblichen Projektmitteln involviert.

Eine eminent wichtige Stütze, insbesondere was die Mitarbeit von Ehrenamtlichen betrifft, ist der „Verein Dorf und Kirche im Nationalpark e.V.“: Etwa ein Drittel der Bevölkerung von Neuhütten und dem Ortsteil Muhl sind Mitglieder des Vereins.

Unser halbjährlich erscheinender Programmflyer enthält folgende Veranstaltungsformate:

- geistliche Pilgerwanderungen durch den Nationalpark
- naturkundliche Wanderungen
- Gottesdienste für spezielle Zielgruppen und zu speziellen Anlässen
- Kreativaktionen
- Kinder- und Jugendveranstaltungen
- Konzerte
- Lesungen
- Kunstaussstellungen.

Viele Veranstaltungen finden in der Nationalparkkirche Muhl statt, die zur Zeit renoviert und multifunktional umgebaut wird. Ganz bewusst gehen wir mit vielen Veranstaltungen aber auch in die Anrainergemeinden des Nationalparks. Dieser dezentrale Ansatz erhöht die Akzeptanz in der Bevölkerung. Wir verzeichnen bei unseren Veranstaltungen mittlerweile über 1.000 Teilnehmer pro Jahr. Weit über 90 % davon kommen aus der Region, ein kleiner Teil unserer Gäste sind Touristen. Mit unseren Veranstaltungsformaten gelingt es uns, Menschen religiös anzusprechen, die über die klassischen Angebote der Pfarreien zum Teil nicht mehr erreicht werden.

Ein besonderes Aushängeschild unserer Arbeit ist der am 1.5.2019 eingeweihte Wanderweg „Wege zur Schöpfung“ rund um Muhl. Im Unterschied zu vielen anderen Schöpfungspfaden in den verschiedenen deutschen Nationalparks befassen sich die 10 Stationen unserer „Wege zur Schöpfung“ nicht mit Wildtieren, Vögeln, Insekten, Mooren, Wind, Wasser oder Gesteinsformationen, sondern mit dem Menschen: der Mensch inmitten von Gottes Schöpfung, oder anders formuliert: Was können wir aus der natürlichen Schöpfungsordnung für unser Leben lernen? Pilgerwanderungen über die „Wege zur Schöpfung“ sind Teil unseres Programms. Es gibt aber auch für externe Gruppen die Möglichkeit, separat nur für die eigene Gruppe eine Pilgerwanderung anzusetzen und jemanden aus unserem Team als Begleitung anzufordern.

Sofern wir selbst Angebote im Nationalpark durchführen – und das sind die meisten – sind diese kostenfrei. Wenn externe Referenten ein Angebot durchführen, fallen Teilnehmerbeiträge an. Für Kaffee, Kuchen oder Kaltgetränke, die in der Nationalpark-Service-Station Muhl, z.B. nach einer Pilgerwanderung, konsumiert werden, müssen wir lediglich die Kosten wieder reinholen.

Anlage 7

Wichtige Kooperationspartner außerhalb der beiden Kirchen sind das Nationalparkamt in Birkenfeld; die Kommunen mit ihren Tourismuszentralen und v.a. der lokal in der Zivilgemeinde Neuhütten-Muhl ansässige „Verein Dorf und Kirche im Nationalpark e.V.“.

Bei aller persönlichen Begeisterung für das Projekt sehe ich durchaus auch noch Defizite:

- a) Der ursprüngliche Anspruch, mit der „Kirche im Nationalpark“ den Bereich Touristenseelsorge auszuweiten, konnte bisher kaum umgesetzt werden. Weit über 90 % unserer Teilnehmer sind Einheimische, die um den Nationalpark herum wohnen.
- b) Die angestrebte Kooperation mit dem „Umwelt Campus Birkenfeld“, einem Nebenstandort der FH Trier mit über 2.000 Studenten, verläuft bisher auf Sparflamme; es gab in den vergangenen 4 Jahren erst 3 gemeinsame Veranstaltungen.
- c) Es gibt in der einen oder anderen kirchlichen Anrainergemeinde gewisse Äußerungen von Neid, nach dem Motto: Die Muhler haben für „ihre“ Kirche (= Nationalparkkirche) und „ihr“ Gemeindehaus (= Nationalpark-Service-Station) viele Zuschüsse bekommen, wir hingegen haben Mühe, unsere Heizölrechnung zu bezahlen ... Solche Stimmen kommen nur selten zu Gehör, aber sie existieren.

Eine persönliche Beobachtung, die mir besonders wichtig ist: Die tiefsten Glaubensgespräche, wo es um die Beziehung der Menschen zu Gott geht, habe ich mittlerweile nicht mehr in Büros, Pfarrheimen oder Privatwohnungen, sondern im Wald. Wenn die Leute weder zu Hause noch am Arbeitsplatz sind, beginnen sie zu erzählen ...

Fazit: Alle Beteiligten in der „Kirche im Nationalpark Hunsrück-Hochwald“ sind bestrebt, das Projekt auch über den vom Bistum Trier gesetzten Projektabschluss 31.12.2020 hinaus zu erhalten und weiter auszubauen. Ab 2021 werden wir nicht nur ohne die finanziellen Bistumsmittel auskommen müssen; es wird v.a. unsere Aufgabe sein, das Projekt in der Regelarbeit der 4 beteiligten Dekanate (bzw. der Nachfolgestruktur) fest zu integrieren.

Martin Backes

Anlage 8



Kreuzgang im Cusanus-Stift Bernkastel-Kues

Foto: Dieter Hoffmann/©St. Nikolaus-Hospital/Cusanusstift

Anlage 9

Rendezvous in Monzelfeld

17. August 2018. Mit unterschiedlichen Erwartungshaltungen sind aus mehreren Orten von der Mosel, vom Hunsrück und aus der Eifel etwa 80 Männer und Frauen zum „Rendezvous im neuen Raum“ nach Monzelfeld gekommen. Die Vorbereitungsgruppe, zu der die Gemeindereferentinnen Dorothea Berresheim und Monika Bauer-Stutz sowie Rainer Martini vom Caritasverband zusammen mit dem Erkunderteam gehörten, hat das Begegnungsprogramm sowie den organisatorischen „Rahmen“ mit einem ausgezeichneten Catering (Fa. Meurer) vorbereitet.

Teilnehmer kamen u.a. aus Morbach, Merscheid, Longkamp, Minheim, Bernkastel-Kues und Monzelfeld.

Eine „Stellübung“ zu den Einstellungen und Erwartungen im Blick auf die Pfarrei der Zukunft leitete nach Begrüßung und Vorstellung des Teams in den Abend ein.

Den Schwerpunkt bildete ein „World-Café“. Alle waren eingeladen, sich in Tischgruppen zu unterschiedlichen Themen auszutauschen. In den angeregten Gesprächen zeigte sich rasch, dass die anstehende Strukturreform und die Leitlinien der Synode für viele eine Herzensangelegenheit war. Auf den Themenblättern sammelten sich die Einträge, übereinstimmend oder differenziert und kritisch kommentiert. In den Gesprächen zeigte sich, wie sehr Teilnehmer ganz konkrete Antworten erwarteten. Antworten, die das Erkunderteam zu diesem Zeitpunkt nicht geben konnte. Denn die Teilprozessgruppen, zum Beispiel zur diakonischen Kirchenentwicklung, den künftigen Gremien in der Pfarrei der Zukunft oder den geistigen Zentren waren noch mitten in ihrer Arbeit; Ergebnisse lagen noch nicht vor und konnten dementsprechend auch nicht weitergegeben werden. Trotz dieser Ausgangssituation war doch erfreulich, wie konstruktiv die Kleingruppen im World-Café arbeiteten. Zusammenfassend im Folgenden inhaltliche Positionen und Fragen zu einzelnen Themen(vgl. Kap. 2 der Dokumentation):

- „Ängste“: Vor allem die Ausdehnung und die weiten Wege der PdZ waren im Fokus. „Alte Menschen sind verloren“, es fehlen Bezugspersonen; wie wird es zehn Jahren sein? Wer wird noch ehrenamtlich aktiv bleiben? „Beheimatung geht verloren“. Befürchtet wurde eine zunehmenden „Anonymität“ auch auf dem Land und eine Vertiefung der „Glaubenskrisen“.
- „Seelsorge“: oft „keine Zeit“; was geschieht, „wenn Menschen in Not sind?“; „die Kompetenz für die Laien fördern; „was bedeutet für uns Eucharistie?“; Seelsorge ist das nicht „Fragen und Zuhören“; Hausbesuche sollen geändert werden- statt allein 70-80-jährige Jubilare sollten 30-Jährige gratuliert werden.
- Chancen: „Laien gestalten Kirche vor Ort“; „andere Formen des Gottesdienstes“ ausprobieren; „Bereicherung durch Nachbargemeinden“; „Priester haben mehr Zeit für die Seelsorge“; mehr „Kooperation von Zivil- und Kirchengemeinde“; „Ökumene“.

Anlage 9

- Kirchorte: „Spielplatz?“, Vereine, Dorffeste, Bushaltestelle, Ferienfreizeiten, verbunden mit der sozialräumlich relevanten Frage: „Wo treffen sich Jugendliche im Dorf?“
- Familie: „Werte vermitteln“; „Mehr-Generationen-Modelle“; „freie Zeit“; „Kinder-Kirche“; „wie verbringen wir unsere Sonntage?“
- „Sehnsüchte“: „mehr Gelassenheit“, „Zeit“, „Ruhe und Stille“, „Gemeinde als Gemeinschaft“, „lebendige Gottesdienste“, „Lieder und Texte, die die Menschen betreffen“, „eine verständliche Sprache“, „soziale Sicherheit“, „Gerechtigkeit“, „persönliche Kontakte“, „Menschen in Altenheimen nicht vergessen“, „Austausch über den Glauben mit Anderen“, dass „Kirchen wieder voller werden“, „Freude und Spaß am Glauben“, Bewegung, Tanz, Autorenlesungen; „Kirchenräume umgestalten.

Moderatorinnen und Moderatoren stellten die Überlegungen zu den einzelnen Themen vor. Der Austausch darüber mündete in die Frage: „Wo möchte ich mich einbringen?“ Als konkrete Gelegenheit dazu zu tun, wurde auf einen ersten Workshop verwiesen, der sich im September in Kues an das Rendezvous anschloss.

Auch wenn das Rendezvous nicht alle Erwartungen erfüllen konnte, hielten wir es auf dem Weg der Erkundung für wichtig; denn es eröffnete in angenehmer Atmosphäre Kontakte und als Erkunder konnten wir erfahren, „was unter den Nägeln brennt“, welche Themen nicht nur für die kommenden Monate von Bedeutung waren. Nicht zuletzt bot das Rendezvous Gelegenheit dazu, lokale Miterkunder zu finden. Ohne sie, die Erfahrenen und Engagierten vor Ort und neue Interessenten, kann Pfarrei der Zukunft sich nicht entwickeln.

Besha/Ney/Orth

Anlage 10



Treffpunkt in Morbach

Zu Memo 04

Anlage 11

Erfahrungsbericht Lieser

August 2018. In aller Frühe von Trier nach Wittlich mit dem RE 1. Danach in Wittlich Hbf (Wengerohr) auf den Maare-Mosel-Radweg. Vorbei an Wiesen und Weinbergen hinab ins Moseltal. Ein frischer, sonniger Morgen. Vom Weg am Flussufer grüßt linker Hand auf einem Hügel hoch über den Dächern des Dorfes die Pfarrkirche von Lieser.

Ich radle durch eine Straße. Das Leben zeigt sich erst vereinzelt: eine Frau packt ihr Auto, jemand geht in die Metzgerei in der Dorfmitte, wo sich zwei Straßen kreuzen. Seitlich ist direkt neben einer Bäckerei das Schild der „Tourist-Information“ zu erkennen. Aber ich entschieße mich, zuerst den Hügel mit der Kirche zu erklimmen.

Von oben, am Eingang der Kirche, hat man einen wunderschönen Blick ins Tal. Einmal tief durchatmen, die Morgensonne spüren – und den Weg in die Kirche nehmen. Sie ist offener als gedacht. Ein wunderbar geschmiedetes Tor versperrt den Zugang ins Innere der Kirche, die in warmen Goldtönen leuchtet. Bis hierhin und nicht weiter.

Es bleibt der Blick in den kargen Schriftenstand mit veralteten Pfarrbriefen.

Der Aushang draußen lässt ahnen: Die schöne Kirche ist für die Gemeinde kein wöchentlicher Treffpunkt. Gewissheit wird sich in den Gesprächen mit Menschen, die im Dorf leben, finden lassen.

Also, zurück und Gesprächspartner suchen: Was bewegt die Menschen hier? Was ist gut, was weniger gut im Ort?

Unten im Dorf ist es noch ruhig.

Der erste Gesprächspartner ist ein Neuzugezogener. Er kommt aus Leipzig, von der Großstadt aufs Land. Schnell stellt sich heraus: Er fühlt sich wohl in Lieser, in dem Haus, nicht weit von der Mitte des Dorfes, das er nach seiner Ankunft an der Mosel erworben hat. Man braucht ein Auto, klar. Sonst ist es schwierig.

Kirche? Eine kleine Pause zum Nachdenken. Eher nein. Es fehlen die Erfahrungen, aus der Zeit in der DDR. Das Gespräch wird bei einer Tasse Kaffee fortgesetzt, zu der ich freundlich eingeladen bin, auf den Treppenstufen vor der Haustür in der Morgensonne. Ein Verwandter des Mannes, zur Zeit auf Besuch, kommt dazu. Auch er freundlich und aufgeschlossen. Am Nachmittag wollen Beide nach Trier aufbrechen. Der Besucher interessiert sich für die antiken Bauwerke und die Kirchen in der Augusta Treverorum. Mit ein paar Besichtigungstipps kann ich dienen, bevor es zum nächsten Interview in die Dorfmitte geht.

Mehrere Anfragen und Kurzgespräche, aber auch eine längere Unterredung, von der ich gerne aus der Erinnerung berichte:

Frau Genetsch erzählt, dass die „Grundversorgung“ in Lieser stimmt. Es gibt noch einige Geschäfte; aber die Bankfiliale hat geschlossen. „Seit Februar gibt es auch keinen

Anlage 11

Bankautomaten mehr.“ Die Folge ist für diejenigen, die kein online-banking machen, gravierend: Sie müssen für jede Besorgung nach Bernkastel fahren...

Sonntags gibt es nur alle drei Wochen eine Eucharistiefeier. „Wir haben keinen Priester mehr hier im Ort. Und wir werden auch keinen mehr bekommen. Aber ich wünsche mehr sehr einen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin, sei es ein Diakon oder eine Gemeindereferentin, bei uns.“

Positiv überrascht bin ich von einer weiterführenden Überlegung meiner Gesprächspartnerin. Sie meint, die hauptamtlichen Mitarbeiter der Kirche auf dem Land müssten viel „dezentraler“ eingesetzt werden.

Diesen Gedanken für die Pfarrei der Zukunft erwägend, schiebe ich das Rad den kurzen Weg zur Tourist-Information. Auch dort eine freundliche Begrüßung. Die Leiterin, Frau Gilgenberg, erzählt von den Besuchern, die jetzt in der Saison, ins Moseltal kommen, manche für längere Zeit, andere als Tagestouristen.

Im Gespräch stellt sich heraus, dass sie gut über die Pfarrgemeinde informiert ist und sich auch selbst engagiert. Sie berichtet von der sehr aktiven Frauengemeinschaft (ca. 50 Mitgliedern) und einem Gottesdienst im Monat mit anschließendem Frauenfrühstück, zu dem auch Männer durchaus willkommen sind.

Es ist Mittag und mit intensiven, guten Eindrücken aus Lieser mache ich mich auf den Heimweg. Später werden im Team, zusammen mit Ilona Besha und Wilma Ney, die Erfahrungen ausgetauscht.

Harald Orth

Anlage 12

Kontakt-Memo

Nr. HO-01

Rahmendaten	Datum 19.3. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Johannes Politz Rolle / Funktion Sozialarbeiter, Leitung Haus der Hilfe, Stiftseg 3, 54470 Bernkastel-Kues Kontaktdaten Tel. 1702449882
	Kontext Vorheriger Besuch und Gespräch mit Bewohnern des „Haus der Hilfe“
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Menschen sorgen für sich“, wenn sie effiziente Hilfe und Zuwendung erfahren.
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das „Haus der Hilfe“, getragen von dem Verein „Quintam“, besteht in Bernkastel-Kues seit 18 Jahren; • Über 1000 Menschen fanden in dieser Zeit dort Unterkunft und Hilfe; • Obdach für kürzere oder längerer Zeit – je nach Bedarf und Platz- ist dort für jüngere oder ältere Männer gegeben; • „Für Frauen gibt es leider keine vergleichbare Einrichtung“, so Johannes Politz; • Besonderes Kennzeichen des Hauses, das auf private Initiative hin (Unternehmer Willkomm) entstand: „ Die Menschen sorgen für sich selbst und können solange bleiben, wie sie ein Obdach brauchen“; • Beim Besuch im „Haus der Hilfe“ bestätigen Bewohner, dass sie sich hier wohl fühlen; wichtig ist den Gesprächspartnern, dass sie bei aller Unterschiedlichkeit in den Lebensläufen spüren: „Wir werden ernstgenommen, wir haben eine Würde“; • Die Dauer des Aufenthalts im „Haus der Hilfe“ variiert: Einige bleiben nur kurze Zeit auf der Durchreise, andere sind schon Jahre dort, kennen die Abläufe und die Leute, werden zu Personen, die wertgeschätzt werden; • Das Selbstwertgefühl wächst durch praktizierte „Eigenverantwortung“ im Alltag.

Anlage 12

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Bereitschaft zum Kontakt mit der Pfarrei ist gegeben.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Das „Haus der Hilfe“ in Bernkastel-Kues wirkt seit Jahren in nachhaltiger Hilfe für viele Menschen und ist für die ganze Region unverzichtbar.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess In einer diakonischen Ausrichtung der PdZ ist das „Haus der Hilfe“ eine wichtige Quelle für den gegenseitigen Austausch.</p> <p>to do</p>



Anlage 13

Kontakt-Memo

Nr. HO-02

Rahmendaten	Datum 3.6. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Wolfgang Berg Rolle / Funktion Einrichtungsleiter Marienhaus- Seniorenzentrum St. Anna Morbach Kontaktdaten Bahnhofsstraße 55, 54497 Morbach, Tel. 06533- 9550 wolfgang.berg@marienhaus.de
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Sensibilität schaffen für gegenseitige Ergänzung in der Trauerarbeit“
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Seit 2011 ist in Morbach ein ambulanter Hospizverein entstanden; • Es gibt eine verlässliche Kooperation mit der Marienhaus GmbH als „starkem Partner“ sowie mit dem ambulanten Hospiz „Hochwald“ in Hermeskeil; • Im Morbacher Hospizverein engagieren sich zur Zeit ca. 30 ehrenamtliche Mitarbeiter; • eine effiziente Begleitung der ehrenamtlichen Kräfte durch zertifizierte Qualifizierung in aufbauenden Kursen ist wichtig und gewährleistet; • das Seniorenzentrum St. Anna Morbach bietet Platz für 90 Bewohner; • Es gibt dort regelmäßige Gottesdienste (jede Woche katholisch und einmal monatlich evangelisch); • Um „Synergien“ zu noch besser zu nutzen, wäre ein „runder Tisch“ der Mitarbeiter des Zentrums und der Pastoral wünschenswert. • Aufgabe des Bistums: Bei Beauftragungen von Mitarbeitern in der Trauerpastoral alle Betroffenen einbeziehen!

Anlage 13

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Ist in vollem Umfang gegeben; weitere Kontakte zur Pastoral vor Ort ausdrücklich gewünscht. hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Die Arbeit des ambulanten Hospiz-und Palliativberatungsdienstes Morbach wirkt durch qualifizierte hauptamtliche Begleitung und großes ehrenamtliches Engagement nachhaltig.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p>



Anlage 14

Kontakt-Memo

Nr. HO-03

Rahmendaten	Datum 7.5. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Margret Roth Rolle / Funktion Leiterin (kommissarisch) der Caritas- Sozialstation Bernkastel-Kues Kontaktdaten Caritas-Verband Mosel-Eifel-Hunsrück e.V. Gartenstraße 20, 54470 Bernkastel-Kues Kontaktdaten: roth.margret@sst.caritas- wittlich.de
	Tel. 06531-6061
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Wünschenswert ist eine seelsorgerliche Begleitung der betreuten Patienten.“
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die 30 Mitarbeiter in der Pflege legen täglich weite Wege zurück; • Die Caritas-Sozialstation betreut mehr als 200 Menschen u.a. in Bernkastel-Kues- Ürzig-Kinheim-Wintrich-Berglicht-Morbach- Thalfang; • Die „Taktung“ der Pflegezeiten ist eng und präzise gefasst; z.B. für eine „rundum Wohlfühl-Pflege“ : 26 Minuten; • „Die Anspruchshaltung ist groß; aber der Pflegenotstand ist im Bewusstsein vieler Menschen angekommen; sie sind heute wieder dankbarer“; • Es gibt einen erhöhten Kontakt-und Pflegebedarf nach Krankenhausaufenthalten • Die Sozialstation bietet neben qualifizierter ambulanter Pflege u.a. Sozialberatung, Flüchtlingsberatung, Schuldnerberatung; • In der Begegnungsstätte Morbach ist eine regelmäßige Pflegeberatung- und Vermittlung in Planung.

Anlage 14

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Ist von Seiten der Sozialstation gewünscht und gegeben.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Von Seiten der Pfarrei der Zukunft müssen Ansprechpartner für die Sozialstationen benannt und regelmäßig erreichbar sein.</p> <p>Das gilt insbesondere für die Begleitung von „Neuaufnahmen“, d.h. Menschen, die erstmals und allein auf die Dienste der Sozialstation angewiesen sind.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>to do</p>



Anlage 15

Kontakt-Memo

Nr. HO-04

Rahmendaten	Datum 3.6. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	<p>Gesprächspartner*in(nen): Name Michael Jakob</p> <p>Rolle / Funktion Pfarrer in Morbach</p> <p>Kontaktdaten Bahnhofstraße 1, 54497 Morbach info@pfarreiengemeinschaft-morbach.de</p>
	Begehung in Morbach und Hinweis auf „Miteinander in Morbach“ durch die sehr gut gestaltete Homepage der Pfarrei
Gesprächsinhalte	<p>Kernaussage „Neue Ideen initiieren mit den Menschen vor Ort“</p> <p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Miteinander in Morbach“ ist ein nachhaltiges Projekt, das neben der Flüchtlingshilfe in ökumenischer Kooperation (Caritas und Diakonie) und im persönlichen Kontakt mit dem ev. Pfarrer Florian Brödner eine neue Konzeption braucht; eine Steuerungsgruppe ist bereits gebildet; • Es gibt bereits unter einem Dach Suchtprävention und Schuldnerberatung durch die Caritas sowie Lebensberatung durch die Diakonie; entsprechendes <u>Coaching in Betrieben</u> wird –nach Bedarf- entwickelt; • In Hinzerath hat ein rühriger Arbeitskreis „Bürger der Gemeinde“ mit dem Verwaltungsrat eine neue, erweiterte Nutzung der Kirche entwickelt; • Zukunftsweisend ist die Nutzung als Pilgerkirche und als Repair-Café sowie als Talent/Tauschbörse; Fördermittel aus der EU und dem LEADER-Programm ländliche Entwicklung tragen zur Realisierung des Projektes bei; • ein ähnliches Projekt ist in Morscheid angedacht; • „die Leute sollen mitentscheiden, nicht nur Angebote präsentiert bekommen; sonst schicke ich sie in Pension“, so Pfarrer Jakob; • <u>„Orte von Kirche brauchen Bezugspersonen“</u>; • Die Chancen der neuen pfarrlichen Strukturen gilt es zu nutzen; „Mosel –und

Anlage 15

	<p>Hunsrückschiene“ und ihren Zusammenhalt „ immer im Blick behalten“.</p> <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Kontakt ist gegeben</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen: Für die Flüchtlingshilfe im Treffpunkt „Miteinander in Morbach“: Georg Gröber</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? „Miteinander in Morbach“ und das Konzept der „erweiterten Nutzung“ von Kirchengebäuden, wie in Hinzerath, wirken nachhaltig und sollten vom künftigen Leitungsteam und den Mitarbeitern in Überlegungen einbezogen werden.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p>

Anlage 16

Kontakt-Memo

Nr. HO-05

Rahmendaten	Datum 15.5. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Mirko Nagel Rolle / Funktion Sozialplaner, Kreisverwaltung Bernkastel- Wittlich Kontaktdaten Tel. 06571-2408 Mirko.Nagel@Bernkastel- Wittlich.de
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	<p>Kernaussage nachhaltige Sozialplanung führt Bürger zusammen</p> <p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unter dem Motto „Zu Hause alt werden“ sind in den vergangenen Jahren aus guten Ideen in sieben Wettbewerben nachhaltige Projekte in verschiedenen Dörfern (insgesamt gibt es 107 im Landkreis) realisiert worden; • Mobilität im Alter wird durch freiwillige Fahrdienste/Nachbarschaftshilfen gefördert; • 62 Projekte haben eine „Anschubfinanzierung“ von jeweils bis zu 3.000 Euro aus Kreismitteln erhalten; • Beispielhafte Projekte mit „Synergie-Effekten“: Kita Wehlen, wo Ehrenamtliche für Kinder und ältere Menschen kochen; oder: renovierte Getreidemühle in Gornhausen mit Kulturangeboten; • Nachhaltige Kooperation von Kommune, Pfarrei und Caritas durch „Sozialkoordinatorin“ in Bausendorf; • Vorbildliche Zusammenarbeit in „Pflegekonferenz“ des Landkreises (seit 2006) mit ca. 140 Adressaten.
	Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt

Anlage 16

	<p>Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der „Pfarrei der Zukunft“ bzw. mit dem Caritasverband ist gegeben und wird schon praktiziert.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Die „Dienstleistungsorientierung“ im Sinne der Bürger ist in der Kreisverwaltung im Blick; „Beteiligung“ ist auf allen Ebenen erwünscht.</p> <p>„Ideal“ und „großes Ziel“ der Sozialplanung des Landkreises wäre es, in jeder Ortsgemeinde kommunale(ehrenamtliche) „Ansprechpartner“ zu haben (M. Nagel).</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p>



Anlage 17

Kontakt-Memo

Nr. HO-06

Rahmendaten	Datum 6.6. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Julia Benning, Pressesprecherin Agentur für Arbeit, Trier; Dirk Schneider, Geschäftsstellenleiter Agentur für Arbeit Wittlich; Henning Bock, Teamleiter Markt&Integration, Wittlich- Jobcenter Bernkastel- Wittlich
	Rolle / Funktion Kontaktdaten PresseMarketing@arbeitsagentur.de Tel.0651-205-1122 Dirk.Schneider2@arbeitsagentur.de Henning.Bock@jobcenter-ge.de ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Chancen auf dem Ausbildungs-und Arbeitsmarkt nutzen“
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen <ul style="list-style-type: none"> • Der Ausbildungs-und Arbeitsmarkt in der Region ist ein „Bewerbermarkt“ geworden; • ein großes Problem bei der Arbeitsvermittlung ist nach wie vor die Frage der Mobilität im ländlichen Raum; • bei den Bemühungen um Integration von Flüchtlingen und Migranten spielt die berufliche Qualifizierung und der Spracherwerb eine entscheidende Rolle; • zukunftsweisend insbesondere für jüngere Arbeitssuchende nach dem Schulabschluss ist das Überbetriebliche Ausbildungszentrum in Wittlich; • der größte industrielle Arbeitgeber in der Region ist die Fa. Mettler in Morbach; • große Bedeutung für Bernkastel-Kues haben die Arbeitsplätze auf dem Kueser Plateau (ca. 400) und das Verbundkrankenhaus Bernkastel-Wittlich mit knapp 1000 Arbeitsplätzen; • effiziente Kooperation von Kommune(Jugendamt)-Agentur für Arbeit und Jobcenter in der Jugendberufsagentur Wittlich als „Anlaufstelle“;

Anlage 17

	<ul style="list-style-type: none">• bewährte Zusammenarbeit mit dem Caritas-Verband durch die Sucht- und Schuldnerberatung, aber auch in Fragen der Migration und Schwangerenberatung;• eine Fahrrad-Werkstatt kann als gelungenes Beispiel für die Zusammenarbeit mit einer Pfarrei vor Ort gelten. <p>- <u>Statistische Angaben zum Arbeitsmarkt/Beschäftigte in einzelnen Branchen im Kreisgebiet vgl. M 1 -</u></p> <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Ist grundsätzlich gewünscht und gegeben.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Nicht nur Bereitschaft zur Kooperation, sondern in der Praxis bewährte Projekte, z.B. mit dem Caritas-Verband. Zukunftsweisend ist sicher die <u>Ausbildungsagentur in Wittlich.</u></p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>Aufgeschlossenheit und Interesse an einer Zusammenarbeit mit dem Caritasverband und darüber hinaus sicher auch mit der Pfarrei der Zukunft, wie in Wittlich (Fahrradwerkstatt) bereits geschehen</p>



Anlage 18

Kontakt-Memo

Nr. H0-07

Rahmendaten	Datum 24.6. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Erika Hayer Rolle / Funktion: Begleitender Dienst, DRK-Sozialwerk Bernkastel-Kues Kontaktdaten: Werkstatt für behinderte Menschen, Günther- Rehstraße, 54470 Bernkastel- Kues ehayer@drk-sozialwerk.de
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	Kernaussage differenzierte und effiziente Angebote für behinderte Menschen bereit halten
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf dem Kueser Plateau hält das DRK-Sozialwerk in ansprechender Umgebung vielfältige Angebote für behinderte Menschen bereit; • In den verschiedenen Werkstätten und Dienstleistungen (nicht nur auf dem Plateau) sind etwa 600 Menschen beschäftigt; • Tätigkeiten sind möglich u.a. im Weinbau, im Gartenbau und in der Pferdepflege; diese Arbeit ist eine „schöne Sache“ und ein wichtiges Angebot für gehandicapte Menschen; • Im Bereich Montage und Verpackung verschiedener Art arbeiten ca. 300 Menschen; • Drei Fördergruppen sind für Schwerstbehinderte eingerichtet; auch sie sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt; • Das DRK-Sozialwerk Bernkastel-Kues führt insgesamt sechs Wohnheime; neu ist eine Einrichtung in Osann-Monzel; • Wichtig ist die pastorale Begleitung der Bewohner, die das wünschen; ein positives Beispiel sind die Gottesdienste im Wohnheim Drosselweg.

Anlage 18

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Das DRK-Sozialwerk arbeitet überkonfessionell; die Bereitschaft zur Kooperation in der Pfarrei der Zukunft, Beispiel Wohnheim Drosselweg, ist in vollem Umfang gegeben.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Nicht allein das „Netzwerk“ verschiedener Einrichtungen des DRK-Sozialwerks beeindruckt, sondern die Fähigkeit auf ganz unterschiedliche Bedürfnisse behinderter Menschen einzugehen.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p>



Anlage 19

Kontakt-Memo

Nr. HO-08

Rahmendaten	Datum 15.8. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Dr. Matthias Vollet Rolle / Funktion Pädagogischer Leiter der VHS Bernkastel-Kues Kontakt Daten Gestade 6 (2. Obergeschoss), 54470 Bernkastel-Kues, Tel. 06531- 9716930
	Hinweis zum Kontext Vorangehendes Gespräch über die Senioren-Akademie Bernkastel-Kues
Gesprächsinhalte	Kernaussage
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Träger der Volkshochschule vor Ort ist die Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues; • Die VHS ist verbunden mit der Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte; • Sie bietet ein vielfältiges Programm in den Bereichen: Sprachen, Beruf und Arbeit, Kultur, Kunst, Literatur, Philosophie, Gesundheit und Sport sowie Gesellschaft; • Das Angebot ist den vergangenen Jahren stetig ausgeweitet worden; • Es wendet sich an unterschiedliche Adressaten und bietet zum Beispiel EDV-Einsteigerkurse für Senioren, orientalischen Tanz, einen Kurs zur Stressbewältigung und Entspannung, autobiografisches Schreiben, verschiedene Philosophie-Kurse, darunter „Nikolaus-von-Kues: De docta ignorantia“ sowie etliche Sprachkurse, auch speziell für Migranten; • In das Jahresprogramm sind Kurse der Senioren-Akademie integriert; • Es gibt Angebote für Kinder verschiedener Altersgruppen (Psychomotorik) und Kochkurse für Männer („Winzer am Herd“) in geselliger Runde; • ein „Ehrenamtsstammtisch“ bietet Männern und Frauen aus der Verbandsgemeinde Gelegenheit zum monatlichen Austausch und gegenseitigen Information.

Anlage 19

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Die Bereitschaft zur Mitwirkung in der Pfarrei der Zukunft ist gegeben.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Die Räume der VHS bieten mit der Bibliothek der Kueser Akademie einen angenehmen Lernort; das Kursprogramm ist nicht nur sehr vielfältig, sondern wirkt auf individuelle Interessen, im gesellschaftlichen Wandel, zugeschnitten.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess Die VHS hat sich zu einem Ort der Begegnung entwickelt, der für die Pfarrei der Zukunft sicher noch an Bedeutung gewinnt (vgl. Ehrenamtsstammtisch u.a.)</p> <p>to do</p>



Anlage 20

Kontakt-Memo

Nr. HO-09

Rahmendaten	Datum 7.5. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Jan Warnecke Rolle / Funktion Bestattungsunternehmen Gorges-Warnecke, Osann- Monzel Kontaktdaten Bestattungsunternehmen Gorges-Warnecke, Bernkasteler Straße 88, 54518 Osann-Monzel, Tel.06535-93770, bestattungen- gorges.de
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	Kernaussage Formen der Bestattung wandeln sich- persönliche Zuwendung zu den Trauernden, insbesondere den Familien, bleibt von zentraler Bedeutung
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen <ul style="list-style-type: none"> • „Für Entsorgungen sind wir nicht zuständig“ – wir wollen einen Abschied in Würde ermöglichen; • Im Trauerfall ist die „Erreichbarkeit“ der pastoralen Mitarbeiter/Priester äußerst wichtig; (Beispiel in Daun: Beerdigungstermine sind von Freitag nachmittags bis dienstags nicht zu vereinbaren); wichtig wären Bereitschaftsdienste bzw. Rufumschaltungen; • 70-80 Prozent der Beerdigungen in Raum Bernkastel-Wittlich sind Urnenbestattungen; • Trend zum Einsatz von „Trauer-Rednern“ (z.Z. mehr als zehn Prozent aller Bestattungen).

Anlage 20

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Die Zusammenarbeit mit Pfarrern bzw. pastoralen Mitarbeitern ist nicht nur sehr erwünscht, sondern wird auch praktiziert.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Äußerst wichtig im größeren Raum der Pfarrei der Zukunft ist die persönliche Erreichbarkeit und Begleitung der Trauernden und der Familien durch haupt-und ehrenamtliche pastorale MitarbeiterInnen.</p> <p>„Die Menschen wollen an der Hand genommen werden“ (J. Warnecke). Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess S.O.</p>



Anlage 21

Kontakt-Memo

Nr. HO-010

Rahmendaten	Datum 15.5. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Vinothek –Weinkulturelles Zentrum (wünscht keine Namensnennung) Rolle / Funktion Mitarbeiter Kontaktdaten Divendo Integration gGmbH, Cusanus- Straße 2, 54470 Bernkastel-Kues, Tel. 06531-4141
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	<p>Kernaussage In der Vinothek ergänzen sich Werbung für die Weinkultur und Integration behinderter Menschen an der Mittelmosel.</p> <p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sechs Mitarbeiter der Divendo in Trägerschaft des DRK- Sozialwerks sind in der Vinothek im Einsatz; Ziel ist, sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung zu schaffen; • In der Vinothek kommen täglich Menschen aus dem In-und Ausland zusammen; • sehr begehrt sind die Weinproben, auch bei Besuchergruppen, die per Schiff nach Bernkastel-Kues kommen, so die Mitarbeiterin „der ersten Stunde“, Gisela Können, bei einem späteren Besuch am 24.6. 2019; • Etwa 100 Winzerbetriebe aus der Mittelmosel-Region stellen dort ihre Weine an; • 160 verschiedene Weine sind im Angebot bzw. können bei den regelmäßigen Weinproben im historischen Haus (Cusanus-Stift) verköstigt werden; • In der „Multimedialen Weinerlebniswelt“ Bernkastel-Kues erfahren Besucher im modernen Museum durch Filme und Animationen alles Wissenswerte über die Weinkultur und Landschaft an der Mittelmosel; • Divendo hat die traditionsreiche Klosterfischerei in Himmerod übernommen; Forellen werden gezüchtet und vermarktet; • Ein Hausmeister-Service übernimmt Arbeiten aus verschiedenen handwerklichen Bereichen.

Anlage 21

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Kontakte zur Pfarrei der Zukunft können gesucht und entwickelt werden.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Bemerkenswerte, weitgehend unauffällige, Integrationsbemühung in „Wohlfühlathmosphäre“</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p>



Anlage 22

Kontakt-Memo

Nr. HO-011

Rahmendaten	Datum 20.8. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Hilde Kessel Rolle / Funktion: Initiatorin und ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der „Bürgerhilfe Neumagen-Dhron
	Hinweis zum Kontext: Hinweise auf die Bürgerhilfe durch Pastoralreferentin Ursula Ludwig und den lokalen Miterkunder Rainer Martini, Caritas der Gemeinde
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Ehrenamtliches Engagement hilft anderen, macht Freude und gibt Sinn.“ - „Die Flüchtlinge wachsen einem ans Herz.“
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • die „Bürgerhilfe Neumagen-Dhron“ ist 2014 auf Initiative von Hilde Kessel im „ältesten Weinort Deutschlands“ gegründet worden; Kooperationspartner war von Beginn an Ortsbürgermeister Willi Herres; • als „nahe Nachbarn“ sind die ehrenamtlich Aktiven der Bürgerhilfe –zur Zeit 12-14 Personen- kein eingetragener Verein, sondern ein engagiertes Team von Frauen und (zwei) Männern; • wichtige, beratende „Starthilfe“ gaben von Anfang an Rainer Martini, Caritas der Gemeinde, und Pastoralreferentin Ursula Ludwig, Dekanat Bernkastel-Kues; • das grundsätzliche Ziel war, das „Für-und Miteinander im Dorf zu erhalten und auszubauen“; • einen Schwerpunkt bildete seit 2015 die Hilfe für etwa 50 Flüchtlinge, die nach Neumagen-Dhron gekommen waren; • die „Bürgerhilfe“ sorgte dafür, dass jede Flüchtlingsfamilie einen „Paten“ erhielt, der sie begleitete und im Alltag unterstützte; • Deutsch-und Englisch-Unterricht half bei der Integration; • Sehr hilfreich waren z.B. auch Fahrten z.B. zu auswärtigen Fachärzten; • eine Fahrt zur „Tafel“ in Wittlich, einmal in der Woche, wurde organisiert; • mit Unterstützung des DRK wurden Ausflüge, etwa zum Eifel-Tierpark in Gondorf, durchgeführt;

Anlage 22

- **„großer Respekt“ gebühre der ehrenamtlichen Arbeit;**
- **erfolgreiche Integration basiert auf Sprachkenntnissen, Ausbildung und Arbeit; die Bürgerhilfe leistet in guter Kooperation mit Caritas und staatlichen Stellen (Sozialamt, Job-Center) für effektive Unterstützung der Flüchtlinge**
- **2016 richtete die Bürgerhilfe ein „Fest der Kulturen“ aus: Neubürger aus 15 Nationen waren beteiligt; ein weiteres ist mittlerweile gefolgt;**
- **das Bistum würdigte die Arbeit im November 2016 mit einem Festakt in Trier.**
- **Nach mehreren Jahren hat Hilde Kessel den Vorsitz der Bürgerhilfe an Elisabeth Mager übergeben.**

Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt

Die Bürgerhilfe mit großem ehrenamtlichen Engagement ist sehr gut in der Zivil- und Kirchengemeinde, aber auch mit der Caritas vernetzt – von Beginn an. hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:

S.O.

eigene Perspektive

Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert?

Welche Botschaft steckt ggf. darin?

Die Bürgerhilfe verdient ihren Namen. Sie geht auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort ein und schafft es, ihr ehrenamtliches Team zusammen zu halten. Die Empathie für Hilfsbedürftige und die Freude an gelungener Integration ist spürbar.

Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess

Eine diakonisch ausgerichtete Pfarrei der Zukunft hat in der Bürgerhilfe einen starken Partner, einen Ort von Kirche.



Anlage 23

Kontakt-Memo

Nr. HO-012

Rahmendaten	Datum 24.5. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Peter Brucker Rolle / Funktion 1.Vorsitzender Mali-Hilfe e.V. Longkamp Kontaktdaten malihilfe@web.de
	Erster Hinweis auf die Mali-Hilfe durch den jährlichen Hungermarsch und einen beeindruckenden Konzertabend der KJG Longkamp-Kommen- Monzelfeld
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Hilfe, die ankommt“
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen <ul style="list-style-type: none"> • 1985 entschließen sich die Partnerschaftskomitees aus Morbach und Pont-sur-Yonne in Burgund, Hilfe zur Selbsthilfe in Mali zu unterstützen; • 1993 entsteht daraus der Verein Mali-Hilfe; • Begegnungsreisen in das afrikanische Land erfolgen regelmäßig; so kann die Realisierung der Hilfsprojekte begleitet und dokumentiert werden, außerdem, so Peter Brucker, werden verlässliche Partner vor Ort gewonnen; Freundschaften entstehen; • Unterstützung erfährt der Verein aus der Bevölkerung; allein die jährlichen <u>Hungermärsche</u> haben einen Erlös von über 150.000 Euro erbracht – insgesamt konnten bisher, auch mit Bundes-und Landesmitteln, Entwicklungsprojekte durch über fünf Millionen Euro gefördert und realisiert werden (in den Jahren 2018-2020 werden neben kleineren Projekten drei Kindergärten, fünf Schulen und acht „Getreidebanken“ gebaut); • Eindrucksvoll ist das „<u>Mali-Haus</u>“ in Longkamp, das anschaulich über das Leben in dem afrikanischen Land informiert (Textilien, Musikinstrumente, Haushaltsgeräte, Schautafeln u.v.m.) • Besucher des Hauses sind neben interessierten Einheimischen und Gästen u.a. Schulklassen und Bundeswehrsoldaten, die sich auf einen Einsatz in Mali vorbereiten; sie erhalten Informationen über Lebensgewohnheiten und

Anlage 23

	<p>Kultur in Mali aus erster Hand.</p> <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Kooperation in der heutigen Pfarreiengemeinschaft wird praktiziert und lässt sich sicher auf die Pfarrei der Zukunft übertragen.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Das Engagement des Vereins wirkt nachhaltig und ist über Jahre hinweg vorbildlich.</p> <p>Die Mali-Hilfe ist gut vernetzt in der Region.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>Für die Pfarrei der Zukunft bietet die Mali-Hilfe ein anschauliches Beispiel direkter humanitärer Hilfe und bietet zugleich durch das Mali-Haus in Longkamp Informations- und Begegnungsmöglichkeiten für unterschiedliche Gruppen, für Kinder, Jugendliche und Senioren.</p>



Anlage 24

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Offen für weiteren Kontakt zur Pfarrei der Zukunft</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen: Das JukuZ-Team arbeitet mit der mobilen Jugendarbeit der Verbandsgemeinde, Jugendpfleger Guido Moll, sowie Jugendgruppen (LoKoMo) zusammen.</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Ungezwungene, offene Atmosphäre mit vielfältigem Veranstaltungsprogramm</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess Das JuKuZ ist ein wichtiger Kooperationspartner in der offenen Jugendarbeit.</p> <p>to do</p>



Anlage 25

Kontakt-Memo

Nr. HO-014

Rahmendaten	Datum 2.5. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Karl Federmann, Rita Braun, Elivira Herres Rolle / Funktion Leitung Kita GmbH, Bereich Mittelmosel, stellv. Leiterin, pädagogische Assistenz Kontaktdaten Kita GmbH Trier, Albero-Straße, Bombogen
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Kita ist ein Ort von Kirche“ – die MitarbeiterInnen der Kitas sind gesuchte Ansprechpartner
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Die Kitas sozialisieren in den Ort“ (Federmann) • „Das Sprechen über Leben und Glauben wird schwieriger“ (Laternenfest statt St. Martin...) • Bis zu 70 Prozent der Kinder haben einen Migrationshintergrund; unterschiedliche kulturelle Sozialisation und Sprachkompetenzen; • Die Kitas im Bereich der Dekanate Wittlich und Bernkastel haben ca. 450 Mitarbeiter; die Erzieherinnen haben eine bedeutende sozial- und religionspädagogische Funktion; • In Zusammenarbeit mit dem Caritasverband finden regelmäßige religionspädagogische Qualifizierungskurse (2-3 Jahre Dauer) statt; außerdem gibt es etwa zehn religionspädagogische Arbeitsgemeinschaften für ErzieherInnen im Jahr, in guter Zusammenarbeit mit dem Dekanat; • In einem „runden Tisch“ mit Caritas, ev. Kirche und kommunalen Trägern werden für die Kitas relevante Themen besprochen; • Es gibt eine Reihe vorbildlicher Projekte, die von den Kitas außerhalb der normalen Betreuung angeboten werden: z.B. ein „Gesundheitstag“, Sprachförderung, „Kita Plus“ mit speziellen Hilfen für Migranten, ein Netzwerk „Leben pur“, Hilfe und Beratung in problematischen Familiensituationen – mit steigendem Bedarf.

Anlage 25

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der künftigen PdZ ist nicht nur vorhanden; es gibt bereits vielfältige Formen der Kooperation, die gepflegt werden wollen. hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Große Aufgeschlossenheit für die Zusammenarbeit mit Caritas und Pastoral; Vielfältige und nachhaltige Angebote in den Kitas, an den Bedürfnissen von Menschen orientiert, mitten in einem kulturellen Wandel Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess Der bestehende „runde Tisch“ bietet sehr gute Voraussetzungen für eine weitere Vernetzung im Bereich der Pfarrei der Zukunft.</p>



Anlage 26

Kontakt-Memo

Nr. HO-015

Rahmendaten	Datum 24.5. 2019/28.8. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name/Funktion: Monika Petry, Leiterin und Anna-Lena Arend, stellv. Leiterin der Kita Auf der Huhf, Morbach Kontaktdaten: Tel. 06533-9589669
	<u>kindergarten-morbach- huhf@morbach.de</u>
	Hinweis zum Kontext Besuch während der 72- Stunden-Aktion
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Der pflegerische Aufwand in der Kita wächst“
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Kita Auf der Huhf in Morbach arbeitet nach einem offenen Konzept, d.h. ohne feste Gruppen; • es gibt eine integrative Gruppe, zu der externe Experten hinzugezogen werden; • die Zusammenarbeit mit der Pfarrei ist gut; „Kirche im Kindergarten“ ist ein integraler Bestandteil der Arbeit (1xmonatlich Angebot, das durch einen kirchlichen Mitarbeiter/in gestaltet wird); • in der Kita werden bis zu 55 Kinder betreut; die jüngsten ab einem Lebensjahr; • „Die berufliche Belastung vieler Mütter wächst“; • gleichzeitig wächst die Bedeutung der Kitas für die kindliche Prägung; • die Unterstützung der Kita durch die Kommune, d.h. insbesondere die Einheitsgemeinde Morbach, ist „super“; „wir sind personell sehr gut aufgestellt.“

Anlage 26

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Pfarrei ist vorhanden.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Die 72-Stundenaktion der Jugend in der Pfarrei Morbach ist ein gutes Beispiel der gesuchten und praktizierten Kooperation.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p>



Anlage 27

Kontakt-Memo

Nr. HO-016

Rahmendaten	Datum 12.4. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Guido Moll Rolle / Funktion Jugendpfleger der Verbandsgemeinde Bernkastel-Wittlich Kontaktdaten Verbandsgemeindeverwaltung Bernkastel-Kues, Gestade 18, 54470 Bernkastel-Kues moja@bernkastel-kues.de
	Besuch im JuKuZ und Hinweis der Miterkunder
Gesprächsinhalte	Kernaussage Die mobile Jugendarbeit hat sich verlagert – in Förderung und Vernetzung lokaler Initiativen
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einen Schwerpunkt bildet die Förderung der „Jugendparlamente“ in Bernkastel-Kues bzw. des „Jugendgemeinderates“ in Zeltingen-Rachtig • vielfältige Kontakte zu kirchlichen Stellen: Marienburg, „Lokomo“ (KJG), Kindertag, 72-Stundenaktion, „Aktion Arbeit“ • Zusammenarbeit im „Netzwerk Jugend“, Mitwirkung im Jugendhilfeausschuss des Kreises Bernkastel-Wittlich • Selbstorganisierte Jugendclubs gibt es „in fast jeder Ortsgemeinde“ • In der Werbung für Angebote und Veranstaltungen spielen die sozialen Medien eine herausragende Rolle; momentan „vor allem Instagram“.

Anlage 27

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Ist vorhanden und gewünscht (leider, so Guido Moll, gibt es keinen Bildungsreferenten als Ansprechpartner von Seiten der ev. Kirche in Bernkastel-Kues mehr); sehr gut sind die Kontakte zur Marienburg</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Kommunale Jugendarbeit der VG besteht vor allem in der Koordination und Vernetzung(bevorzugte Selbstbezeichnung „Kordinator“)</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p>



Anlage 28

Kontakt-Memo

Nr. HO-017

Rahmendaten	Datum 21.6. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Alfred Schmitt Rolle / Funktion Schulleiter Nikolaus-von-Kues-Gymnasium, Bernkastel-Kues Kontaktdaten a.schmitt@nvk-gymnasium-bks.de
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	<p>Kernaussage „Sich persönlich kümmern, schafft Vertrautheit um der Anonymität vorzubeugen“</p> <p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Nikolaus-von-Kues-Gymnasium in Bernkastel-Kues ist eine Schule mit großem Einzugsgebiet (Morbach-Osann-Monzel-Neumagen-Dhron, Piesport-Kröv) mit etwa 900 Schülern; • die betreute Ganztagsstufe besuchen mehr als 30 Schülerinnen und Schüler; ca. zehn Prozent haben einen Migrationshintergrund; • das soziale Engagement ist ein wichtiges Kennzeichen der Schulgemeinschaft: z.B. durch die Mali-Lauf (vgl. Memo Mali-Hilfe) und Adventsaktion von Schülern und Lehrern, jedes Jahr für ein regionales Hilfsprojekt; • die Schule wird erstmals 2020/21 nach Zusage durch den Landkreis eine halbe Stelle für einen Schulsozialarbeiter/in erhalten; • ökumenische Schulgottesdienste finden regelmäßig zu besonderen Anlässen (Schulbeginn, Abitur, vor Weihnachten) statt; • die 5. Klassen haben Gottesdienste auch im Cusanus-Stift; • in der Oberstufe wählen etwa ein Drittel der Schüler das Fach Ethik (an Stelle von Religionsunterricht); • die Schulpastoral sollte durch ein eigenes Deputat gestärkt werden; sie braucht personale Kontinuität; • die Chancen der Synode müssen genutzt werden, indem Frauen und Männern in der Kirche „mehr Verantwortung“ übertragen wird.

Anlage 28

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Ist in vollem Umfang gegeben. Schulleiter Schmitt regt an: Um sich persönlich kennenzulernen, wäre ein „runder Tisch“ in der Region zwischen pastoralen Mitarbeitern und Lehrern „wünschenswert“.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Die Schule wirkt „lebendig“: freundliche und aufgeschlossene Schüler; für das Gespräch mit den Lehrern und Eltern gibt es in der Pfarrei der Zukunft bei persönlicher Kontaktaufnahme echte Ressourcen.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p>



Anlage 29

Kontakt-Memo

Nr. H0-018

Rahmendaten	Datum 24.5. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Thomas Brucker Rolle / Funktion Leiter KJG Longkamp-Kommen-Monzelfel (LoKoMo)
	Besuch und Gespräche nach einem eindrucksvollen Konzert in der Longkamper Pfarrkirche
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Die Kirche ist nicht tot“
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • In der vor fünf Jahren gegründeten KJG Lokomo sind ca. 30 Jugendliche aus drei Dörfern aktiv: Longkamp, Kommen und Monzelfeld; • Sie haben sich u.a. an der 72-Stunden-Aktion 2019 mit der Gestaltung eines sehr gelungenen „Kinder-Rechte-Pfades“ beteiligt (Besuch des Bischofs in Longkamp) und eines Festplatzes am Freundschaftsweg Longkamp-Monzelfeld sowie die Erweiterung des Weges nach Kommen; • Ziel der KJG-Leitung ist es, das Engagement von Kindern und Jugendlichen zu wecken, sie zu „begeistern“; • Aktive Beteiligung an Projekten der Pfarreiengemeinschaft („Adventsfenster“ und der Ferienwoche Longkamp); • Mitgestaltung „Das andere Weihnachtskonzert“ 2018 in der voll besetzten Longkamper Pfarrkirche; • „Netzwerk“ aller Leiter der 72-Stundenaktion dauerhaft angestrebt.
	Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt

Anlage 29

	<p>Mitwirkung ist bereits in Gemeinden und Pfarreiengemeinschaft in hohem Maß gegeben.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Die KJG findet in den kommunalen Gemeinden wie in der Pfarreiengemeinschaft große Resonanz und Anerkennung.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>Das angeregte „Netzwerk“ aller Verantwortlichen an der 72-Stundenaktion im Raum der Pfarrei der Zukunft erscheint nicht nur sehr sinnvoll, sondern könnte über den Rahmen der Aktion wichtige Impulse zur Koordination der Jugendarbeit überhaupt setzen.</p>



Anlage 30

Kontakt-Memo

Nr. HO-019

Rahmendaten	Datum 24.5. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Dorothea Berresheim Rolle / Funktion Gemeindereferentin, Pfarreiengemeinschaft Monzelfeld Kontaktdaten Pfarrbüro, Kirchstraße 12, 54472 Monzelfeld Tel. 06533-8533 st.stephanus.monzelfeld@t-online.de
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	Kernaussage Jugendliche lassen sich ansprechen und sind bereit mitzugestalten
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Ferienwoche Longkamp (FeWoLo) ist im Gemeindeleben –kirchlich und kommunal- fest verankert; • Junge Leute aus der Gemeinde gestalten die thematischen Ferientage für Kinder mit; • Die teilnehmenden Kinder kommen aus mehreren Ortsgemeinden: Haag, Merscheid, Heinzerath, Gonzerath, Kommen, Longkamp und Monzelfeld; • „Es gibt mittlerweile mehr Anmeldungen als Plätze“; • In diesem Jahr (2019) stehen die Tage in den Sommerferien unter dem Motto „Abenteuer Wilder Westen“; • 90 Kinder in Gruppen bis zu zehn Teilnehmern, begleitet von jeweils zwei Betreuern, verbringen die Tage in Longkamp (mit einer optionalen Übernachtung am Ende der Woche); • Den Abschluss bilden Ausstellungen, Vorführungen u.a.; dazu sind die Familien eingeladen.

Anlage 30

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Das Projekt „Ferienwoche“ wird in der bestehenden Pfarreiengemeinschaft mit großer Resonanz gestaltet; es könnte Modellcharakter für die Pfarrei der Zukunft haben.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? „FeWoLo“ ist sorgfältig vorbereitet – einschließlich der Bustransporte aus verschiedenen Dörfern- und wird mit viel Engagement durchgeführt. Beispielcharakter hat die Konzeption, dass junge Erwachsene und Jugendliche die Ferientage <u>mit, nicht nur für</u> Kinder gestalten.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>to do</p>



Anlage 31

Kontakt-Memo

Nr. HO-020

Rahmendaten	Datum 24.1. 2019, Wittlich
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Heike Hermanns, Realschule plus, Neumagen- Dhron, Nadine Werner, Fr. Steinmetz, Schulzentrum Bernkastel-Kues mit integrativer RS plus, Kerstin Wroblews, RS plus, Morbach, Johannes Treiz, RS plus, Traben- Trarbach Rolle / Funktion Schulsozialarbeiter in ihren jeweiligen Schulen Kontaktdaten
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	Kernaussage Viele Kinder und Jugendliche erleben einen „Sog der Spiele“ am PC und in sozialen Netzwerken
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen <ul style="list-style-type: none"> • Das Freizeitverhalten der Schüler (10-18 Jahre) hat sich massiv verändert: Es entwickelt sich zunehmend, auch im dörflichen Bereich, eine „Spiele-Kultur“ durch Smartphones, Konsolen und PCs; „Suchtcharakter“ • Zeit in Familien „bricht weg“ (gilt auch für Vereine und gemeinsame Aktionen) • Viele „Trennungssituationen“ in Familien; dadurch mehr Alleinerziehende und Kinder/Jugendliche, die sich selbst überlassen sind • Kirche ist in Schule wenig präsent • Begleitung der Jugendlichen durch persönliche Gespräche • Außerdem: Gespräche mit Eltern und Lehrern • Informationsabende, z.B. zur Prävention, zum richtigen Umgang mit sozialen Medien (Medienkompetenz); Problem: „Es kommen meistens nur die fitten Eltern“ • Schüler sollen in ausgewählten Projekten „sinnvolle Freizeitgestaltung“ lernen

Anlage 31

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Ja, z.B. durch Besuch vor Ort, in einer Schule</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen: Frau Stüllgen, Notfallseelsorge Bernkastel-Kues</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Zur Situation der Jugendlichen und ihrer Familien: die Verlagerung des Freizeitverhaltens zu immer mehr Spiele-Konsum und gleichzeitiger Zunahme der „Trennungssituationen“ in Familien;</p> <p>starker Rückgang der „Flüchtlingskinder“; „ gegen Null in Neumagen-Dhron“);</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>Erkunden, inwieweit „offene Jugendarbeit“ – kommunal und kirchlich- gegen die Trends Zeichen setzen kann</p> <p>to do</p>



Anlage 32

Kontakt-Memo

Nr. HO-021

Rahmendaten	Datum 9.8. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Wolfgang Port Rolle / Funktion Bürgermeister, Bernkastel-Kues Dr. Matthias Vollet, pädagogischer Leiter und Jutta Mettler, Mitarbeiterin der VHS Bernkastel-Kues Kontaktdaten Mandatstraße 1,54470 Bernkastel-Kues Tel. 06531-96190 rathaus@bernkastel.de
	Hinweis zum Kontext Besuch in der Seniorenakademie Bernkastel-Kues am 22.2.2019
Gesprächsinhalte	Kernaussage Im Cusanus-Geburtshaus findet die Seniorenakademie ein neues Zuhause
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Seniorenakademie wird nach der Schließung ihrer Räume Ende Mai 2019 weitergeführt; • Die Stadt Bernkastel-Kues schafft die baulichen Voraussetzungen dafür im Cusanus-Geburtshaus (Raum im Obergeschoss des historischen Gebäudes, neue sanitäre Anlagen, Nutzung von zwei weiteren Räumen im Erdgeschoss); • Für interessierte Senioren soll das Haus mo-fr in der Zeit von 9-13 als Begegnungsstätte (Lesen, Gespräche) und- wie bisher- als Museum offenstehen; nachmittags und abends können Lehrgänge und Vorträge stattfinden; • das Programm entwickelt die VHS der Verbandsgemeinde; • Es gibt beispielsweise einen EDV-Einsteigerkurs für Senioren, einen wöchentlichen Bridge-Nachmittag; es besteht die Möglichkeit, in einem eigenen Orchester mitzuwirken; • an einem „runden Tisch“ können sich neben der VHS die Cusanus-Gesellschaft (Mieter des Cusanus-Geburtshauses) und die Stadt über die Nutzung als Begegnungs- und Fortbildungsstätte abstimmen; • statt bisher drei wird das frühere „Pilot-Projekt“ noch über eine Personalstelle verfügen; • Ein Stadtratsbeschluss für das Projekt im Interesse nicht nur von

Anlage 32

	<p>Senioren liegt bereits vor.</p> <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Die Stadt Bernkastel-Kues hat in Kooperation mit der VHS und der Cusanus-Gesellschaft die Weichen für eine Weiterführung eines nachhaltigen, vorbildlichen Projektes gestellt. Senioren und ihre Interessen sind im Blick.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>Für die Pfarrei der Zukunft ist das Cusanus-Geburtshaus mit seinen erweiterten Möglichkeiten ein wichtiger Begegnungsort.</p>



Anlage 33

Kontakt-Memo

Nr. HO-022

Rahmendaten	Datum 21.5. 2019/ 29.8. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name: Gudrun Maurer, Gemeindereferentin i.R. Pia Pastor Pfr.i.R. Leo Hofmann Rolle / Funktion: Rektor/ Geschäftsstelle St. Nikolaus- Hospital/Cusanus-Stift Kontaktdaten St. Nikolaus Hospital/Cusanus-Stift, 54470 Bernkastel-Kues, Cusanus-Straße 2 Tel. 06531-2260 info@cusanus.de
ggf. Hinweis zum Kontext	
Gesprächsinhalte	Kernaussage: St. Nikolaus-Hospital und Cusanus-Stift sind Oasen in der Stadt mit reichem kulturellem Erbe
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen <ul style="list-style-type: none"> • „Die Theologie der Stiftskapelle entdecken!“ • für die Bewohner des Alten-und Pflegezentrums Cusanus-Stift gibt es wöchentlich regelmäßige Gottesdienste; außerdem spirituelle Angebote in den geprägten Zeiten; • Schulgottesdienst für die Oberstufe des Nikolaus-von-Kues Gymnasiums vor Weihnachten mit Orchester und Chor; • die einzigartige Bibliothek des Cusanus-Stiftes erschließt das geistige Erbe des Kardinals Nikolaus v. Kues, eines Wegbereiters der Moderne; • Führungen werden von Erwachsenen und Jugendlichen (Schulgruppen) genutzt; • Barocksaal für Vorträge und Musikveranstaltungen; • Gotischer Saal (Ausstellungsraum) mit Wechselausstellungen über Nikolaus von Kues in Kooperation mit dem Institut der Theologischen Fakultät in Trier; • jährlich etwa 5000 Besucher; auch von in-und ausländischen Gruppen, die

Anlage 33

	<p>mit Schiffen in Bernkastel-Kues anlegen;</p> <ul style="list-style-type: none">• ein Team von zehn Führerinnen und Führern erschließt in verschiedenen Sprachen das historische Gebäude; einschließlich der eindrucksvollen Kapelle und dem Kreuzgang; außerdem die einzigartige Bibliothek;• Vorträge und geistliche Besinnungen/Meditationen werden angeboten;• Das Mosel-Musik-Festival nutzt das Stift seit zwei Jahren leider nicht mehr für Veranstaltungen; Rektor Pfr. Leo Hofmann steht in Kontakt mit den Veranstaltern und wird eine neue Anfrage starten;• Das Cusanus-Hospital bietet seit 550 Jahren pflegebedürftigen Männern und Frauen (seit 1967) Unterkunft und Fürsorge; zur Zeit gibt es im Alten –und Pflegezentrum 60 Plätze (eine Erweiterung ist geplant). <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Kontakt zur Pfarrei der Zukunft ist gewünscht.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Das Gebäude des Cusanus-Stiftes mit seinem historischen Kreuzgang und der beeindruckenden Kapelle ist ein Kleinod.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>Schon jetzt finden regelmäßige Gottesdienste in der Kapelle des Stiftes statt. Könnte die Anlage zu einem „geistigen Leuchtturm“ in der Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues weiterentwickelt werden?</p>



Anlage 34

Kontakt-Memo

Nr. HO-023

Rahmendaten	Datum 14.8. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	<p>Gesprächspartner*in(nen): Name: Monika Bauer-Stutz</p> <p>Rolle / Funktion: Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft Bernkastel-Kues/lokale Miterkunderin/geistliche Begleiterin und Exerzitienbegleiterin, u.a für Pfarrsekretäre –und sekretärinnen Kontaktdaten Tel. 06531-3188 monika.bauer-stutz@bgv-trier.de</p>
<p>Hinweis zum Kontext: erster Hinweis auf lokale Kirchenentwicklung durch Diakon Hermann Hower/Berichte in Workshops im September 2018 und Juni 2019 durch Monika Bauer- Stutz</p>	
Gesprächsinhalte	<p>Kernaussage: Die Lokale Kirchenentwicklung ist im Leben der Pfarreiengemeinschaft (PG) Bernkastel-Kues fest verwurzelt.</p>
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Loki“, die lokale Kirchenentwicklung Bernkastel-Kues, begann als Teil eines Bistumsprojektes im Jahr 2014; • Am Anfang stand eine Begegnungsreise nach Bolivien, um pastorale Erfahrungen, insbesondere der Basisgemeinschaften, zu erkunden und auszutauschen; • Vergleichbare Projekte in Bingerbrück und Neunkirchen; • Zur Zeit arbeiten im Rahmen von Loki 14 Personen aus der PG Bernkastel-Kues als „Kernteam“; • Die anfängliche Kritik, durch Loki entstehe eine „Parallelstruktur“ in der PG oder „man sieht Euch ja gar nicht“, ist überwunden; • „<u>Bibelteilen</u>“ ist ein zentrales Anliegen;

Anlage 35

Kontakt-Memo

Nr. WN-024

Rahmendaten	Datum 07.06.2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel
	Gesprächspartner*in(nen): Name DRK Sozialwerk Rolle / Funktion Mitarbeiterinnen der Wohngruppe Drosselweg Bernkastel-Kues (Plateau) Kontaktdaten cpfeiffer@drk-sozialwerk.de vthoerner@drk-sozialwer.de
	ggf. Hinweis zum Kontext Besuch mit Diakon Hower in der Einrichtung
Gesprächsinhalte	Kernaussage Die Wohngruppe ist ein Ort, wo Leben und Glauben miteinander geteilt wird. Die Wohngruppe ist ein Ort von Kirche.
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Struktur ist aufgeteilt in ein Wohnheim bestehend aus vier Wohngruppen. Hier leben Menschen mit körperlicher und geistiger Beeinträchtigung. Es gibt auch viele ältere Bewohner, die bis zum Ende ihres Lebens hier leben und entsprechend begleitet werden. ➤ Die MitarbeiterInnen bringen verschiedene berufliche Kompetenzen ein: Erzieher, Sozialpädagogen, Krankenpfleger, Altenpfleger, Heilerziehungspfleger. ➤ Gottesdienste, die durch Diakon Hower angeboten werden, sind wichtiger Bestandteil des Alltags. Themen wie Freundschaft, Gemeinschaft, Tod spielen hier eine wichtige Rolle. ➤ Es besteht Bedarf für Gottesdienste am Sonntag morgen, insbesondere für Menschen, die in der Woche arbeiten. ➤ Menschen mit Behinderung haben das Recht auf einen Platz in der Gesellschaft und Kirche.
	Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kontakt zu Hauptamtlichen der Pfarrgemeinde ist gewünscht; hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:

Anlage 35

eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Bemerkenswert war das herzliche und engagierte Tun der MitarbeiterInnen im Umgang mit den ihnen anvertrauten Menschen.➤ Gut getan hat auch die Aufgeschlossenheit der MitarbeiterInnen für religiöse Inhalte.➤ Religiöse Themen und geistl. Angebote, wie z.B. Gottesdienst sind wichtige Elemente im Leben der Gruppe. <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Die Wohngruppe ist ein Ort für Kirche, der in der Struktur der Pfarreiengemeinschaft und der zukünftigen PdZ nicht übersehen werden darf.
---------------------------	--



Anlage 36

Kontakt-Memo

Nr. HO-025

Rahmendaten	Datum 13.8. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	<p>Gesprächspartner*in(nen): Name Egon Kappes</p> <p>Rolle / Funktion: seit Jahrzehnten ehrenamtlich engagiert</p> <p>Kontaktdaten: Kehlbachstraße 7, 54492 Zeltingen-Rachtig egon.kappes@t-online.de</p>
	<p>Hinweis zum Kontext: Im Gespräch mit Egon Kappes wird exemplarisch deutlich, wie sehr jede Gemeinde, unabhängig von ihrer Größe, auf ehrenamtliches Engagement angewiesen ist.</p>
Gesprächsinhalte	<p>Kernaussage „Jede Gruppe, jeder Verein braucht ein Zuhause“</p>
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Egon Kappes ist seit Jahrzehnten ehrenamtlich in Rachtig und darüber hinaus tätig; • schon mit 15 Jahren ist er maßgeblich an der Gründung der Rachtiger DPSG-Pfadfinder beteiligt; • dem PGR und dem Verwaltungsrat gehört er lange Jahre an und setzt sich engagiert für die Belange der Pfarrei ein, auch im Orgel-Förderverein; beruflich war er 30 Jahre Geschäftsführer der Winzergenossenschaft Mittelmosel in Bernkastel-Kues; • über die Pfarrei hinaus ist er auch in die Zivilgemeinde hinein bestens vernetzt: Zwölf Jahre leitete er den Rachtiger Vereinsring; • „Es kommt darauf an, Probleme zu sehen und gemeinsam anzupacken“; • Vielen fehle es an Zeit: Das zeige sich schon nach den Gottesdiensten, „ heute laufen die Leute oft nach der Messe weg“; • Zeit und Kompetenz brauche es aber, wenn man gemeinsam etwas gestalten wolle; zum Beispiel bei Planung, Finanzierung und Bau eines Vereinshauses; • Bei den Pfadfindern in Rachtig ist das vorbildlich gelungen; zum eigenen Haus gehören zwei schöne Zeltplätze, die auch von auswärtigen Gruppen gerne genutzt werden; • Ein Projekt, für das sich Egon Kappes zur Zeit ehrenamtlich einsetzt, ist die Gestaltung des Kirchplatzes; hier soll eine einladende

Anlage 36

	<p>„Begegnungsstätte für Jung und Alt“ entstehen; „es ist immer etwas zu machen“;</p> <ul style="list-style-type: none">• Vorbild ist für ihn auch der Einsatz der Vorfahren: „Auf die können wir stolz sein“. <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Die Bereitschaft zur Mitwirkung ist seit Jahren gegeben und praktiziert.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen: Vielfältige Kontakte über die Pfarrei hinaus, insbesondere zu den Ortsvereinen durch die Leitung des Rachtiger Ortsrings</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Sein Motto, „einfach Mensch sein“ und anpacken, wo man kann, verkörpert der Gesprächspartner auf besondere Weise.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess Bevor „Vernetzung“ thematisiert wurde, haben Menschen wie Egon Kappes sie praktiziert; ihre Erfahrungen sind auch für die Pfarrei der Zukunft wertvoll.</p>



Anlage 37

Kontakt-Memo

Nr. HO-026

Rahmendaten	Datum 21.6. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name P. Gregor Eschenbacher OSB Rolle / Funktion Benediktiner Abtei St. Matthias, Schulseelsorger Kontakt Daten Abtei St. Matthias, Matthias-Straße, 54290 Trier gregor@stmatthias.de
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Vor Ort lebt Kirche“
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Wir wollen und können voneinander lernen“; • Drei „Modellpfarreien“ haben sich im Bistum Magdeburg bereit erklärt, im Weg der Gemeinde-Reform voran zu gehen; • Für ca. 60 Pfarreien gab es den Auftrag jeweils einen eigenen „Pastoralplan“ zu erstellen; • „konstruktiv nörgeln“ als Ausdruck des „Abschiedsschmerzes“ war von Beginn an im Umsetzungsprozess vorgesehen; • Für alle Pfarreien galt eine Übergangsphase von drei Jahren; • Gemeinsamer Auftakt war eine Bistumswallfahrt aller Pfarreien; • Spirituelle Elemente in der Zeit des Übergangs (und darüber hinaus): Priesterwerkwochen nach Altersgruppen; Impulse des Bistums für die Feier der Kar- und Ostertage in den Gemeinden; • Pastoral vor Ort: Ein Priester trifft sich wöchentlich mit einer „L'equipe pastoral“ von Ehrenamtlichen um Wortgottesdienste mit Kommunionfeier vorzubereiten; • Um am Sonntag die Kommunion empfangen zu können, gab es anfangs im Reformprozess einen Gottesdienst im Pfarrort, von dort gingen Kommunionsspender in die Filialen; aber es sollte keine „abgespeckte Eucharistiefeyer“ geben; • Für die einzelnen Schritte auf dem Weg zur Gemeindereform ist in jedem Fall eine „starke Begleitung“ aller „Taufamtlichen“ wichtig; in dem Begriff ist die Trennung von Haupt- und Ehrenamtlichen aufgehoben; •

Anlage 37

	<ul style="list-style-type: none">• Wichtig: Ermutigung zum Experimentieren, wo „ ihr Gemeinde sein wollt“ – „Probiert Euch aus!“ <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Pater Gregor Eschenbacher hat durch persönliche Erfahrungen im Umsetzungsprozess der Gemeindereform tiefen Einblick in die Chancen und Schwierigkeiten gewonnen, die für eine menschnahe Pastoral von Bedeutung sind.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>Die Erfahrungen in anderen Bistümern sollten durch persönliche Kontakte und Informationen in den synodalen Prozess eingebracht werden – mit Mut und Kreativität!</p>



Anlage 38

Kontakt-Memo

Nr. HO-27

Rahmendaten	Datum 12.4. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Ulf Hangert, Leo Wächter Rolle / Funktion Bürgermeister der VG Bernkastel-Kues Beigeordneter der VG Bernkastel-Kues Kontaktdaten Verbandgemeinde-Verwaltung, Gestade 18, 54470 Bernkastel- Kues u.hangert@bernkastel-kues.de l.waechter@bernkastel-kues.de
ggf. Hinweis zum Kontext	
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Wir brauchen einen starken Partner ‚Kirche‘ vor Ort“
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen <ul style="list-style-type: none"> • Bei der kommunalen Gebietsreform wurde großen Wert auf „Transparenz“ und „Verantwortung“ gelegt; konkret: zahlreiche Bürgerversammlungen und Gespräche vor Ort; • Die Ortsgemeinden und ihre Beiräte blieben „stehen“; • 4x jährlich gibt es Dienstgespräche der Ortsbürgermeister mit der VG • Für kleine Gemeinden sind gute Verkehrsanbindungen, Nachbarschaftshilfe und „Ehrenamtsbörse“ von „zentraler Bedeutung“; • Tagespflege-Projekt in Zeltingen-Rachtig unterstreicht die Notwendigkeit vertrauensvoller Zusammenarbeit; • Wichtig: der „Pflege-Stammtisch“, zu dem neben der Verwaltung u.a. Caritas, DRK zusammenkommen. <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Zusammenarbeit zwischen VG und PdZ ist gewünscht.</p> <p>„Kirche im Kino“ hat sich bewährt (ein Beispiel).</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>

Anlage 38

eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>1. PdZ sollte die Erfahrungen der VG in der Umsetzung der eigenen Synoden- Umsetzung nutzen.</p> <p>2. Es gibt bei den zur Zeit Verantwortlichen in der VG eine große Aufgeschlossenheit und Interesse an der Zusammenarbeit; denn Kirche vor Ort bietet wichtige „Treffpunkte“ und „Seelsorge ist enorm wichtig“ (Hangert/Wächter).</p>
	<p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>Die PdZ sollte die Bereitschaft zur Zusammenarbeit nutzen. Dass ein Kino für die Region in Trägerschaft der Verbandsgemeinde geführt wird, bietet Chancen, die durch das Konzept „<u>Kirche im Kino</u>“ -als ein Beispiel- in Kooperation mit dem Dekanat bereits bewährt ist.</p>



Anlage 39

Kontakt-Memo

Nr. H0-28

Rahmendaten	Datum 24.6. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Andreas Hackethal Rolle / Funktion Bürgermeister, Gemeindeverwaltung Morbach Kontakt Daten Bahnhofstraße 19, 54497 Morbach; Tel. 06533- 71105 ahackethal@morbach.de
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Mit der Kraft der Solidargemeinschaft lässt sich vieles machen“
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zur <u>Einheitsgemeinde Morbach</u> gehören 20 Dörfer unterschiedlicher Größe (3.500 bis 90 Einwohner); • Sie hat eine „effektive Struktur“ entwickelt; anfängliche Skepsis und die Befürchtung, Eigenständigkeit und Identität zu verlieren, ist durch Akzeptanz und Bereitschaft zur Mitarbeit abgelöst und überwunden; • Die Ortsbezirke mit je einem eigenen Ortsvorsteher und eigenem Budget sollen in der Lage sein, ihre Gemeindehäuser selbst zu führen (Einnahmen nach festgelegten Kriterien); • Sehr gut hat sich die „<u>Energielandschaft Morbach</u>“ auf Konversionsgelände, einem „Areal des Todes“, dem größten, ehemaligen US-Munitionslager in Europa, -auf einer Fläche von 146 Hektar- entwickelt; • die Gemeindeverwaltung hat sich sehr früh für die „Energielandschaft“ als Modell für einen nachhaltigen Klimaschutz statt eines Hotels oder Ferienparks entschieden; Energie wird durch Wind, Sonne und Biomasse gewonnen; durch Abwärme aus der Biogasanlage wird Holz zu Pellets verarbeitet; • die regenerative Energie reicht rechnerisch aus, um die dreifache Anzahl der vorhandenen privaten Haushalte in der Einheitsgemeinde zu versorgen; • Besucher, 50.000 aus 115 Ländern, haben sich in Morbach über das Modell-Projekt informiert; selbst von den Fidschi-Inseln ist in diesem Jahr eine Delegation in den Hunsrück gekommen; • die Energielandschaft wird weiterentwickelt; in zwei ehemaligen Bunkern gibt es thematische Ausstellungen und Gelegenheit zur Information, z.B. zum Klimawandel; • die Gemeindeverwaltung begrüßt und fördert die Weiterentwicklung von

Anlage 39

„**Miteinander in Morbach**“ zu einem ökumenischen Zentrum und Beratungsstelle von Diakonischem Werk und Caritas;

- es gibt ein kommunales Förderprogramm für die Kirchengebäude in der Einheitsgemeinde;
- Meinungsverschiedenheiten über die Nutzung kirchlicher Gebäude wurden konstruktiv, z.B. in Hinzerath, gelöst;
- die acht Kitas im Bereich der Einheitsgemeinde arbeiten nach einem „offenen Konzept“; die Gemeinde als Träger legt Wert auf eine ganzheitliche Erziehung mit religiösen Elementen, die sich am Rhythmus des Kirchenjahres orientiert.

Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt

Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Pfarrei der Zukunft ist gegeben; Kooperation wird bereits praktiziert mit beiden Kirchen, katholisch und evangelisch (vgl. „Miteinander in Morbach“).

Unter dem Motto „Bewahrung der Schöpfung“ regt Bürgermeister Hackethal eine gemeinsame Tagung bzw. Informationsveranstaltung in der „Energiewirtschaft“ oder im Rathaus an.

hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:

eigene Perspektive

Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert?
Welche Botschaft steckt ggf. darin?

Der Modellcharakter der „Einheitsgemeinde“ ist deutlich geworden; als Lernfeld zum Aufbau der PdZ sollten ihre Erfahrungen ausgetauscht und genutzt werden. Die „Energiewirtschaft“ bietet in ihrer Entwicklung nachhaltige Chancen in Zeiten des Klimawandels.

Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes,
Weiterführendes für den Erkundungsprozess

Anlage 40

Kontakt-Memo

Nr. HO-029

Rahmendaten	Datum 12.4. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name: Jörg Lautwein Rolle / Funktion: Geschäftsführer Wein-und Ferienregion Bernkastel-Kues Kontaktdaten: Tourist- Information, Gestade6, 54470 Bernkastel-Kues; Tel. 06531- 500190
	Hinweis zum Kontext weiterer tel. Kontakt am 28.8. 2019
Gesprächsinhalte	Kernaussage : „Besserer Informationsfluss“ zwischen Kirche und „Ferienland“ vor Ort wäre wünschenswert.
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Positiv bisher: sonntägliches Gottesdienstangebot im Kurgastzentrum auf dem Plateau (für 800-1000 Patienten und ihre Angehörigen); • Dieser regelmäßige Gottesdienst für einen großen Kreis von Menschen muss in jedem Fall beibehalten werden; • Die Besinnungszeit in St. Michael- ein attraktives Angebot für Gäste und Einheimische- ist auch im Blick auf die Pfarrei der Zukunft wichtig; • Senioren und Neuzugezogene in den Blick nehmen; Neubauten in Bernkastel-Kues zeigen, wie attraktiv Stadt und Region für Auswärtige sind, die hier, an der Mosel, ihren Lebensabend verbringen.

Anlage 40

	<p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt</p> <p>Die Bereitschaft zur Kooperation in der Pfarrei der Zukunft ist gegeben. Vorschlag eines „Runden Tisches“ für verschiedene Akteure vor Ort, die sich mit Kultur und Tourismus beschäftigen.</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Aufgeschlossenheit und Freundlichkeit des Gesprächspartners, der eigene, sozialräumlich interessante, statistische Informationen zur Verfügung stellt;vgl. dazu <u>M2: Besucherzahlen/Umsätze 2016</u> aus einem Powerpoint-Vortrag.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess:</p> <p>Regelmäßige Sonntagsgottesdienste im Kurzentrum Kueser Plateau sind unverzichtbar.</p> <p>Im Blick auf die Pfarrei der Zukunft bietet ein „Tag des Ehrenamtes“, wie in Morbach praktiziert, nachhaltige Kooperationsmöglichkeiten. Spezielle Gästeführungen auf den Spuren des Nikolaus Cusanus, die etwas vom Denken des großen Moselaners erschließen, könnten in Zusammenarbeit neu entwickelt werden.</p>



Anlage 41

Kontakt-Memo

Nr. HO-30

Rahmendaten	Datum 15.3. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	Gesprächspartner*in(nen): Name Manfred Zelder Rolle / Funktion Vorsitzender des Bauern-und Winzerverbandes Bernkastel- Wittlich Kontaktaten Helenenhof Wittlich manfred_zelder@t-online.de
	ggf. Hinweis zum Kontext
Gesprächsinhalte	Kernaussage „Die Großpfarrei darf nicht zum Rückzug aus dem ländlichen Raum führen“
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen <ul style="list-style-type: none"> • Der Bauern-und Winzerverband hat im Kreis Bernkastel-Wittlich 2.300 Mitglieder; deren Interessen vertritt der Verband u.a. in Rechts-und Wirtschaftsfragen; • Auf 37.000 Hektar werden 80 verschiedene Kulturpflanzen angebaut; • „Besorgniserregend“ ist, dass in den vergangenen Jahren viele Betriebe aufgegeben haben; • In der Landwirtschaft unserer Region gibt es noch 400 Haupteinzelbetriebe; „das ist eine besondere Landwirtschaft, die man hüten müsste“; • „Dorfgemeinschaft braucht die Gemeinschaft der Bauern- und Winzer“; • Die Arbeit der Winzer und Landwirte ist auch für den Landschaftsschutz von großer Bedeutung; der „obere Riegel“ der Weinberge liegt heute schon vielerorts brach“; • Landwirtschaft und Weinbau stellen nach wie vor beachtliche Wirtschaftsfaktoren dar, auch mittelbar: Tourismus, viele Arbeitsplätze in großen verarbeitenden Betrieben (Winzergenossenschaft, Molkerei Thalfang) • „Kirche bedeutet, das Dorf erleben und Freunde haben“; • Rückzug aus dem ländlichen Raum „aus wirtschaftlichen Gegebenheiten“ unbedingt vermeiden; vielerorts fehlt der „persönliche Kontakt zu

Anlage 41

	<p>Geistlichen“;</p> <ul style="list-style-type: none">• „Der Sonntag muss erhalten bleiben!“ – auch bei hoher Arbeitsbelastung in Landwirtschaft und Weinbau. <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Kontakt- und Gesprächsbereitschaft ist gegeben; von Seiten der Pfarrei braucht es Ansprechpartner. hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Landwirtschaft und Weinbau haben trotz Betriebsaufgaben für die Menschen der Region eine große Bedeutung; nicht zuletzt auch für einen nachhaltigen Landschaftsschutz.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p>



Anlage 42

Kontakt-Memo

Nr. HO-031

Rahmendaten	Datum 3.6. 2019
	Pfarrei der Zukunft Bernkastel-Kues
	<p>Gesprächspartner*in(nen): Name Michael Grehl/ Kerstin Thommes</p> <p>Rolle / Funktion Energiewirtschaft Morbach, Verwaltung der Einheitsgemeinde/ stellv. Leiterin der Touristinformation Morbach</p> <p>Kontaktadressen Bahnhofsstraße 19, 54497 Morbach Tel. 0633-71317 (Grehl); 06533- 71117 (Thommes); mgrehl@morbach.de touristinfo@morbach.de</p>
ggf. Hinweis zum Kontext	
Gesprächsinhalte	<p>Kernaussage prägend für das Leben im ländlichen Raum sind „mehr Zusammenhalt“ und Bürgerbeteiligung</p>
	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • In Morbach bietet die „Energiewirtschaft“ nicht nur umweltfreundliche und Co2-neutrale Energie; zum Konzept gehören auch die Förderung des Tourismus und eine umfassende Information; • Zur „Energiewirtschaft“ auf Konversionsgelände gehören neben den 14 Windrädern(werden durch sieben neue, leistungsfähigere ersetzt) eine Photovoltaik-und Biogasanlage; • Konflikte zwischen Arten-und Klimaschutz werden gesehen und nach Möglichkeit einvernehmlich gelöst; • Eine Kooperation besteht mit dem Umwelt-Campus Birkenfeld; • Wichtig für die „Energiewirtschaft“ bleibt die Bürgerbeteiligung; • Herausfordernd für die Entwicklung des ländlichen Raumes ist u.a. die Frage der Mobilität und der „Job-Auswahl“; • Gäste der Ferienlandschaft rund um Morbach kommen aus vielen Ländern; • es gibt interessante Angebote auch für Einheimische, u.a. Ausflüge für

Anlage 42

	<p>Senioren;</p> <ul style="list-style-type: none">• großer Beliebtheit erfreut sich der „Ehrenamtstag“ mit einer Börse verschiedener Aktivitäten in der Baldenau-Halle, einschließlich eines geselligen Programms, das von der Tourist-Information organisiert wird;• Kooperation besteht von deren Seite u.a. mit dem Gewerbe- und Verkehrsverein. <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Der Kontakt müsste von Seiten der PdZ gesucht und entwickelt werden.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Die „Energiewirtschaft“ Morbach wirkt als nachhaltiges ökologisches Projekt interessant, für Einheimische und Gäste. Für die weitere Entwicklung ist die Beteiligung der Bürger nach wie vor unabdingbar.</p> <p>Für Menschen aller Altersstufen in der Pfarrei der Zukunft bieten ihre Anlagen anschauliche Lernfelder.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>Gute Chancen einer Kooperation bestehen zum Beispiel durch den Tag des Ehrenamts.</p>

Anlage 43

		Gottesdienstbesucher/innen (absolute Zahl)																							
		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	
Pfarrei der Zukunft		7.963	7.839	7.444	7.119	6.583	6.562	6.622	6.505	6.199	5.735	5.451	5.774	5.249	4.800	4.949	4.705	4.748	4.575	3.884	4.189	4.141	3.943	3.749	Gottesdienstteilnehmer
Bernkastel-Kues		320	347	359	331	295	310	314	249	279	266	233	251	243	227	256	201	191	221	190	229	224	206	220	Taufen
Bernkastel-Kues		354	362	356	349	373	447	338	379	358	292	292	364	316	310	267	275	276	246	229	233	217	208	209	Kommunion
Bernkastel-Kues		68	564	194	139	627	219	118	619	111	143	452	32	492	43	510	19	390	111	379	112	378	53	362	Firmung
Bernkastel-Kues		444	405	420	359	361	398	364	355	366	364	383	358	370	355	365	352	316	346	397	332	369	340	365	Bestatungen
Bernkastel-Kues		3	4	2	2	5	5	0	3	2	1	1	2	0	3	4	3	3	6	2	3	0	2	0	Eintritte
Bernkastel-Kues		68	34	25	30	42	50	21	40	49	32	36	26	37	38	55	101	108	75	149	144	159	136	146	Austritte
Bernkastel-Kues		7	4	3	8	0	8	0	6	9	8	11	5	11	9	9	5	8	8	7	5	5	4	9	Wiederaufnahme

Kirchliche Statistik, Online Viewer, PdZ Bernkastel-Kues, Amtshandlungen 1995–2017 | 2018-04

Anlage 44

Touristische Wertschöpfung 2016

Exkurs

Fakten und Zahlen Bernkastel-Kues:

Umsatz nach	Stadt Bernkastel-Kues		VG Bernkastel-Kues	
	Aufenthaltstage	Bruttoumsatz	Aufenthaltstage	Bruttoumsatz
Touristik und Dauercampen sowie Reisemobilisten	179.567	6.733.747 €	365.170	13.693.861 €
Privatvermieter unter 10 Betten	201.465	12.611.707 €	409.703	25.647.377 €
Gewerbliche Betrieb mehr als 10 Betten	495.451	51.576.399 €	1.007.556	104.886.624 €
Verwandten-/Bekanntebesuche VFR	233.218	7.136.458 €	474.275	14.512.821 €
Tagesreisen	1.970.853	60.308.099 €	4.007.959	122.643.554 €
Summe	3.080.553	138.366.411 €	6.264.663	281.384.237 €

Touristische Wertschöpfung 2016

Exkurs

Fakten und Zahlen (Gästezahlen):

Laut amtlicher Statistik	Mosel	Stadt BKS		VG BKS (inkl. Stadt)	
	Daten mit Camping und Privatvermieter inkl. Saarland	Daten inkl. Camping und Privatvermieter	%- Anteil	Daten inkl. Camping und Privatvermieter	%- Anteil
Übernachtungen in BHB	7.220.000	790.531	10,95%	1.607.637	22,27%
Ankünfte	2.510.000	208.897	8,32%	507.416	20,22%
Vom DWIF ermittelte Werte					
Tagesreisen	18.000.000	1.970.853		4.007.959	
Übernachtungen bei Freunden/Bekanntem	2.130.000	233.218		474.275	
Übernachtungen in BHB	8.005.000	876.482		1.782.429	

Anlage 45

Beschäftigung am Arbeitsort

Bestand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in ausgewählten Wirtschaftszweigen zum Stichtag 30.09.2018



* z. B. Rechts-, Unternehmens-, Steuerberatung; Werbeagenturen, Reisebüros; Wach-, Sicherheits- und Reinigungsdienste (Wirtschaftszweige L,M,N)

Hinweis: falls bei einem Wirtschaftszweig „0“ angezeigt wird, tritt die Dominanzregelung in Kraft.

Nachwort

Wir danken allen, die mit uns erkundet haben.

Auf dem Weg sind uns Menschen begegnet, die von sich erzählt und Einblicke in ihre Arbeit gewährt haben.

Wir haben Beispiele bewundernswerten Engagements kennengelernt.

Danke für die Gastfreundschaft unterwegs!

Ilona Besha

Wilma Ney

Harald Orth

Wir schließen mit Worten des verstorbenen Weihbischofs **Leo Schwarz**, die uns in manchen Workshop eingeführt haben:

„Alles, was neu ist, bedeutet Wagnis. Man muss eine ganze Weile in der Bibel lesen, bis vom neuen Wein in neuen Schläuchen die Rede ist. Es gibt zu viele alte Kleider, und um die Risse und Löcher zu flicken, muss man den neuen Stoff walken. Aber habt Vertrauen: ‚Er hat uns den neuen und lebendigen Weg erschlossen‘... Der Neue Himmel und die Neue Erde stehen noch aus. Aber sie sind angesagt. Wir sind hineingenommen in das ‚Nachvorne, die nach vorne gerichtete Bewegung einer sich entwickelnden Weltschau und den Glauben an den Menschen.‘ (Teilhard de Chardin)

Aus: Herausgerufen und Mittendrin. Erfahrungen eines Nichtsynodalen. Trier. 2017. S.76f.

www.erkundung.bistum-trier.de



heraus
geriffen
erkunden